

Danziger Volkszeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Verlagspreis: Durch Austräger oder Zweigstellen monatl. 2,50 DM., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 DM., nach Pommerellen durch Erträger 4,00 DM., durch die Post 4,25 DM., nach Polen unter Kreuzband 8,25 DM., Einzelpreis 0,15 DM., Sam. 0,25 DM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Bezahler od. Abnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Zeitung oder Nachzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. Unverl. Manusk. werden nicht zurückgeschickt. Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97, Hauptverteilung: 248 97.

Anzeiger für den Freistaat Danzig, Pommerellen und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenpreis 10 Pf., im Kleinanzeigen (33 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Abnahmefähigkeit nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Plak. u. Terminverpflichtungen sowie teileb. Beilagen und Abstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unvollständiger Manuskripte oder tel. Aufträge keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konturgen, Vergleichen und gerichtl. Beitreibungen kein Rabatt. Geschäftsstand Danzig. Telefon: Danzigsche Zeitung Danzig.

Unterstützt die katholische Presse

Mit der kath. Presse für den neuen Staat — Mehr Unterstützung durch das kath. Volk — Kath. Volk und kath. Vereine gehören zusammen.

Dem „Allensteiner Volksblatt“ entnehmen wir die nachfolgenden Ausführungen, die für die Verhältnisse in Deutschland zutreffen, aber auch für Danzig fast sinngemäß zutreffen. Noch niemals war es vielleicht notwendiger, die katholische Presse zu unterstützen, als in diesem Augenblicke, wo weltanschauliche Dinge größten Ausmaßes zur Erörterung stehen, zu denen die katholische Presse und der katholische Volksteil Stellung nehmen müssen. Wir wissen, daß hier und da Versuche unternommen werden, durch Einschüchterung die katholische Bevölkerung vom Bezuge unserer Zeitung abzuhalten. Wir bitten, diesen Einschüchterungsversuchen nicht nachzugeben. Sie werden von den maßgebenden Regierungsstellen im Freistaat nicht gebilligt. Immer wieder wird von den führenden nationalsozialistischen Männern klar ausgeführt, daß Ueberzeugungsarbeit von ihnen mehr geschätzt wird als ein aus Konjunkturgründen erfolgtes Nachgeben und Schwanken.

Die Rechtsgrundlage für die praktischen Wirkungsköglichkeiten des katholischen Volksteils im neuen deutschen Staat bildet das Reichskonkordat. Es ist Ausgangspunkt, Arbeitsziel und Rahmen für die beiden höchsten Gewalten, für Kirche und Staat.

Im neuen Reich gibt es verschiedene Arbeitsmöglichkeiten für uns deutsche Katholiken als dienende Glieder der allgemeinen deutschen Volksgemeinschaft, die sich im Herzen mit Staat und Führung verbunden fühlen.

1. Jeder einzelne von uns sei sich im Kreise seiner Familie und seines Berufs bewußt, ein Deutscher zu sein. Ein Deutscher sein heißt aber, arbeiten, sich rühren und kämpfen. Einer für alle und alle für einen! Beten und arbeiten! Alles für Deutschland!

2. Das katholische Volk und die katholische Zeitung gehören zusammen! Heute mehr denn je! Auf diesem Gebiete sehen wir im neuen Staat große Schaffensmöglichkeiten für unsere deutschen Glaubensbrüder und Glaubensschwester.

Unterstützung der bewußt deutschen und bewußt katholischen Presse durch das treue katholische Volk!

Das ist die Parole und Aufgabe der Stunde.

Der katholischen Zeitungswelt geht es materiell schlecht. Manche finanziellen und zum Teil leider auch moralischen Zusammenbrüche der letzten Zeit sind — wenn auch gewiß nicht allein, so doch teilweise — auf das Schuldkonto mancher Nachlässigkeiten im katholischen Volksteil zu setzen. Es war bestimmt nicht böser Wille, aber immerhin ein bedenkliches Maß von Interessenlosigkeit und Unkenntnis, das mit zu diesen bedauernden Zusammenbrüchen katholischer Zeitungswelten beigetragen hat.

Das katholische Volk muß mehr als bisher seine Zeitungen unterstützen.

Dies kann geschehen:

- durch regelmäßiges und laufendes Abonnement auf mindestens eine katholische Zeitung;
- durch Kaufen des einen oder anderen katholischen Blattes an den Bahnhöfen und Zeitungskiosken und durch häufiges Verlangen von katholischen Zeitungen überall da, wo Zeitungen zu haben sind;
- durch eifriges, genaues Lesen der katholischen Tageszeitung;
- durch empfehlende Weitergabe der einen oder anderen Nummer an Verwandte und Bekannte, aber auch an Untersgläubige;
- durch Annoncieren in der katholischen Tagespresse;
- durch Bezugnahme auf derartige Annoncen bei Einkäufen, Bestellungen, beim Abschluß von Kauf- und Mietverträgen usw.;
- durch geistige Mitarbeit an der Ausgestaltung des Inhaltes der Zeitung, durch Einlegung geeigneter Beiträge und Nachrichten auf schnellstem Wege;
- durch unablässige Werbung für die katholische Presse seitens der hierzu Berufenen (Seelforger, Vereinsführer, Versammlungsredner usw.). Wenn alle diese Kräfte an dem gemeinsamen Ziele arbeiten und wenn dann die katholische Presse ihrerseits alles tut, um ihren Inhalt und ihre Aufmachung so anregend und anziehend, so aktuell als möglich zu gestalten, dann wird und muß die Notlage unseres Pressewesens halb überwunden werden.

3. Das katholische Volk und das katholische Vereinswesen gehören zusammen.

Gerade auf diesem Gebiete gibt das Reichskonkordat uns deutschen Katholiken gute Anhaltspunkte und klare Richtlinien. Maßgebend sind Artikel 31 des Konkordats und die späteren Vereinbarungen zwischen dem Vertreter des Reiches (Ministerialdirektor Dr. Bismarck) und den Vertretern des deutschen Episcopates (Erzbischof von Breslau und Freiburg i. B. und Bischof von Osnabrück).

Hiernach gibt es zwei Gruppen katholischer Organisationen. Die erste Gruppe umfaßt folgende Vereine,

die des ausdrücklichen staatlichen Schutzes sicher sind und ausschließlich religiös-kirchlichen Zwecken dienen: der katholische Caritasverband mit allen Untergruppen, alle Organisationen, die sich mit Krankenpflege und Fürsorge Geschwister befaßen, die Missionsvereine, der Albertus-Magnus-Verein, der Verein katholischer Akademiker, die Vereine, die der religiösen Kindererziehung, der religiösen Betätigung der Jugend und der Fürsorge für die deutschen Katholiken im Ausland dienen, jene Organisationen, die die Erziehung, die Schule, die Wissenschaft, die Kunst, die

Wahrung der öffentlichen Sittlichkeit zur Aufgabe haben, der Borromäusverein, die unter dem Schutz der Bischöfe stehenden Organisationen zur Pflege der katholischen Presse, der Zentralbildungsausschuss der deutschen Katholiken. Aufzählungen sind dagegen der Volksverein für das katholische Deutschland und der Friedensbund deutscher Katholiken.

Bei der zweiten Gruppe, bei den sozialen und beruflichen Verbänden ist die Eingliederung in die großen staatlichen Verbände und Fronten vorgesehen. Hierzu gehören die katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, die Gesellen-, die Kaufmännischen und Beamtenvereine. Bezüglich der studentischen Verbände und des katholischen Deutschen Frauenbundes sollen nach unserer Information noch Verhandlungen geführt werden. Ebenso unterliegt es noch einer vereinbarlichen Regelung, in welcher Weise die katholischen Jugendvereine in die staatlichen Verbände einbezogen werden sollen.

Der Schwerpunkt der katholischen Vereinsarbeit wie aller sonstigen katholischen Arbeit wird künftig in der religiös-weltanschaulichen Vertiefung unserer kulturellen Leistung liegen mit dem Ziel, den bewußt deutsch empfindenden Menschen katholischer Prägung heranzubilden.

So sehen wir die praktischen Wirkungsköglichkeiten des katholischen Volkes als eines wesentlichen Teiles des neuen Deutschlands.

Angriffe gegen die deutsche Schule in Polen

Eingriffe überall — Deutsche Schulen sollen in polnisch-evangelische umgewandelt werden — Protest an deutsche Abgeordnete.

Aus Warschau wird uns amtlich mitgeteilt:

Die in zahlreichen Ostschlesien von Polen und Pommerellen, sowie in Kongresspolen erfolgten Eingriffe der polnischen Schulbehörden in das deutsche Minderheitenrecht, die einer zwingenden Polonisierung dieses Minderheitenrechts gleichkommen und den minderheitsrechtlichen Bestimmungen widersprechen, haben die deutschen Abgeordneten in Sejm und Senat in Polen veranlaßt, sich mit einem Protest an den polnischen Kultusminister zu wenden.

Wie aus dem ausführlichen Protestschreiben hervorgeht, sind die Eingriffe in den einzelnen Bezirken außerordentlich weitgehend und geeignet, die deutsche Schule in Polen zu gefährden. So haben die Kreisinspektoren in Polen angeordnet, daß auch Geschichte und Erdkunde lediglich in polnischer Sprache unterrichtet werden sollen. In Lodz wurde den Leitern der Schulen mit

deutscher Unterrichtssprache nahegelegt, ihren Einfluß bei den Eltern der Schulkinder dahin geltend zu machen, die deutschen Schulen in „evangelische Schulen mit polnischer Unterrichtssprache“ umzugestalten, wobei andernfalls die völlige Schließung der Schulen angedroht wurde. In ähnlicher Weise wurde gegen fast alle Schulen vorgegangen, in denen der Unterricht bisher ganz oder auch nur teilweise in deutscher Sprache geführt wurde.

Die deutschen Abgeordneten in Sejm und Senat erheben in ihrem Schreiben, als die ernannten Vertreter der deutschen Minderheit, schriftlichen Protest gegen das Vorgehen der Behörden gegen die deutsche Schule und erklären, daß sich die deutschen Eltern nur dem Zwange unterwerfen würden. Die deutsche Bevölkerung erwartet von dem Kultusminister, daß er die Maßnahmen der einzelnen Behörden gegen die deutsche Schule rückgängig machen werde.

Geheimrat Gröber der Vizepräsident des Reichsbundes für deutsche Sicherheit spricht

Gleichberechtigung Deutschlands

Vorbedingung für Behebung der Weltwirtschaftskrise.

Durch die Londoner Weltwirtschaftskonferenz sind die Hoffnungen der in der Welt vorhandenen 60 Millionen Arbeitslosen abermals enttäuscht worden. Die Ursache der wirtschaftlichen Ertragslosigkeit der Welt liegt eben in der politischen Ungerechtigkeit des Diktates von Versailles klar und eindeutig befestigt. Sie liegt also nicht in der Wirtschaft, sondern in der Politik. Erst muß Europa aus der modernen Sklaverei von Versailles herausgeführt werden. Vorher ist die Arbeit der wirtschaftlichen Fachspezialisten sinnlos. Die Weltwirtschaftskonferenz wäre nicht im Sand verlaufen, wenn auf der Abrüstungskonferenz bereits ein sicheres Fortschritt erzielt worden wäre.

In Europa wird nicht Frieden werden, ehe nicht Deutschland volle Gleichberechtigung geworden ist, und die Weltwirtschaft kann nicht eher genesen, ehe nicht die übrigen Staaten ebenfalls abgerüstet haben.

Es ist der Gipfelpunkt gewissermaßen der neuesten inneren Entwicklung in Deutschland als Vorwand für den Nichtabrüstungswillen, der anderen zu mißbrauchen. Die Unterordnung wirtschaftlicher Zweckmäßigkeitsgesichtspunkte unter rüstungspolitische Gesichtspunkte habe die Ueberzeugung des europäischen Industrieparlamentes zur Folge gehabt und die Zerrüttung des ganzen nationalwirtschaftlichen Gefüges durch Handelskriege aller gegen alle herbeigeführt.

Entweder man schreitet allgemein zu einer weltweiten Beschränkung der Rüstungen und bezieht Deutschland als gleichberechtigten Mitarbeiter in dieses System ein und schafft so eine Atmosphäre wirklichen Friedens, oder die Wiederaufrichtung Deutschlands vollzieht sich als unabwendbarer historischer Vorgang allen Widerständen zum Trotz. Wie auch immer die Wiederaufrichtung Deutschlands vor sich gehen wird, die Weltwirtschaft und die deutsche Wirtschaft können von diesem Vorgang nur gewinnen. Die Wiederaufrichtung Deutschlands hat zu einer wirtschaftlichen Katastrophe der Welt geführt, die nicht ihresgleichen kennt. Die Hauptursache dieser Schwächung Deutschlands ist die künstliche Wehrlosigkeit inmitten eines übergründeten Europa.

Es gibt zur Behebung der Weltwirtschaftskrise nur einen Weg:

Herstellung eines echten europäischen Friedens durch volle Gleichberechtigung für Deutschland.

Insofern gehört auch die gerechte Lösung der Abrüstungsfrage in den Aufgabenkreis der Arbeitsbeschaffung, der wir alle unter der Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler unsere ganze Kraft widmen.

Die Arbeitslosenschlacht.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Welt. — Widerstände in Amerika. — Die Arbeitslosigkeit in Deutschland geht weiter. — Erfolge in Danzig.

Die Weltwirtschaftskrise hat im Frühjahr und Sommer 1933 sich anscheinend langsam gelockert. Die Besserung in der Wirtschaftslage kommt in der Hauptsache dadurch zum Ausdruck, daß sämtliche Länder über eine stärkere Abnahme der hohen Arbeitslosen ziffern berichten. Ein genaues Bild der Wirtschaftslage läßt sich aus diesen Ziffern aber nicht ablesen, weil die Verminderung der Arbeitslosigkeit teilweise durch eine Verkürzung der Arbeitszeit und durch Unterbringung der Erwerbslosen in unproduktive Arbeiten erreicht worden ist.

In den meisten Fällen geht der Rückgang der Arbeitslosigkeit erheblich über das saisonübliche Maß hinaus.

In Großbritannien hat sich die Zahl der Beschäftigungslosen in der ersten Hälfte 1932 um etwa 400 000 verringert, darin spricht eine Abnahme von nicht ganz

20 Prozent. Die französische Arbeitslosenziffer, die dank der geschlossenen Wirtschaftslage Frankreichs verhältnismäßig niedrig gewesen ist, hat sich von 316 000 im Januar auf 298 000 vermindert. Ein Sinken also um 25 Prozent. Italien hatte im Juli 810 000 Erwerbslose gegen 1 225 000 im Januar, eine Abnahme also von mehr als 400 000 oder rund 33 1/2 Prozent. Prozentual noch stärker ist der Rückgang in Holland, wo bei 254 000 Erwerbslosen ein Rückgang um beinahe 50 Prozent zu verzeichnen ist. Ungünstiger steht wieder die Tschechoslowakei, die die Erwerbslosenziffer von 782 000 im Januar auf 658 000 im Juli senken konnte. In Österreich, von wo genaue Ziffern uns im Augenblick nicht vorliegen, liegen die Zahlenverhältnisse ähnlich.

Besonderer Erwähnung bedarf Amerika, einmal weil dort die Erwerbslosenziffern sehr groß sind, zum andern, weil die Fürsorge für die Erwerbslosen beinahe in keinem Lande so wenig ausgebildet ist als dort, im besonderen aber weil Amerika unter seinem Präsidenten Roosevelt geradezu gewaltige Anstrengungen macht, um die Geißel der Erwerbslosigkeit zu bekämpfen. Genaue Zahlen liegen aus Amerika nicht vor, private Schätzungen sprechen davon, daß das Wiederaufbauprogramm Roosevelts 2,5 bis 3 Millionen Personen Beschäftigung gebracht hat bei 12 Millionen geschätzten Erwerbslosen, also etwa 25 Prozent, ein Verhältnis, das nicht über dem Durchschnitt der europäischen Industriestaaten liegt. Immerhin darf das Ergebnis Amerikas nicht unterschätzt werden, weil der Rückgang der Erwerbslosigkeit zum größten Teile in der Industrie, also auf dem schwersten Gebiet der Erwerbslosigkeit, erzielt wurde. Wir haben schon bei früherer Gelegenheit darauf hingewiesen, daß der Kampf Roosevelts gegen die Erwerbslosigkeit die größte Kraftanstrengung darstellt, die damals staatländerspezifisch aufgewandt wurde, um wirtschaftliche Ziele zu erreichen. Stärkste staatländliche Eingriffe in die Privatwirtschaft in dem bisher freiesten Wirtschaftslande der Welt, Entwertung des Dollars, zwingende Einführung verkürzter Arbeitszeit, Festsetzung von Mindestpreisen wurden mit in den Kampf genommen, um die große Zahl der Erwerbslosen wieder in den Arbeitslosenprozess mit hineinzubringen, staatländische Notstandsarbeiten größten Stils in Angriff genommen.

Wir müssen nach den vorliegenden Meldungen feststellen, daß nach anfänglich größten Erfolgen in der Bekämpfung der Erwerbslosigkeit

in Amerika erhebliche Widerstände aufgetreten sind, die von der Industrie ausgehen. Man darf sich über diese Widerstände nicht wundern, wenn man den außerordentlichen großen Machteinfluß in Betracht zieht, den das Kapital und die mit ihm verbundene Wirtschaft in Amerika bisher uneingeschränkt ausgeübt hat; wenn man sie zu Mindestlöhnen und gleichzeitig zu verkürzter Arbeitszeit zwingt, und auch sonst noch in anderer Form auf die Produktionsbedingungen einwirken will, daß dann die Unternehmungen, die davon betroffen werden, sich zur Wehr setzen. So wird aus Amerika gemeldet, daß die amerikanische Stahlindustrie und Automobilindustrie nur ungern die von Roosevelt und seinem Sonderbeauftragten, John N. P. Morgan, vorgeschriebene Arbeitsverfassung annehmen will. Schwierigkeiten ergeben sich auch aus dem Dollar Kurs und aus dem mit ihm in Verbindung stehenden

Denkt an das Danziger Notwerk zur Behebung der Arbeitslosigkeit!

Annahmestellen: Sparkassen, Post, Steuer, Zoll.

Rohstoff und sonstigen Warenpreisen. Es zeigt sich hier, wie überall, daß

staatliche Eingriffe in die Wirtschaft nicht ohne Rückschlüsse im einzelnen durchführbar sind.

Trotzdem glauben wir, daß auch diese Widerstände in Amerika überwunden werden, die Erfolge in der Herabdrückung der Arbeitslosenziffern und der Belebung der Wirtschaft werden aber langsamer werden als bisher.

Der Stand in Deutschland. Der Rückgang der Erwerbslosenziffern in Deutschland von rund 6 Millionen im Januar 1933 auf etwa 4,2 Millionen im August ist gewaltig.

insbesondere wenn man bedenkt, daß dieser Erfolg erzielt wurde bei einem ständigen Zurückgehen der Außenhandelsziffern und der damit verbundenen verminderten Beschäftigung der Ausfuhrindustrie.

Das macht die Arbeiten der deutschen Regierung auch zu einem Erfolg.

Selbst wenn man feststellt, daß der Rückgang prozentmäßig nicht wesentlich über die Zahlen der übrigen europäischen Industrieländer hinausgeht.

Nach anfänglichem allseitigen Optimismus in Deutschland weisen die maßgebenden Persönlichkeiten, insbesondere auch Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt darauf hin,

daß die Verminderung der Erwerbslosenziffern nur ein erster Schritt sei, und daß man sich für den Winter darauf beschränken müsse, Zahlen zu halten.

Diese Gedankengänge sind sicher richtig, weil die Verminderung der Erwerbslosenziffern zu einem erheblichen Teile dadurch erzielt worden ist, daß eine große Zahl von Erwerbslosen in der Landwirtschaft untergebracht werden konnte oder bei Notstandsarbeiten Beschäftigung gefunden hat. Auch beim besten Willen der Landwirtschaft wird sie im Winter einen Teil der aufgenommenen Arbeitskräfte wieder abstoßen müssen und die Notstandsarbeiten, die zu einem großen Teil aus Entearbeiten bestehen, lassen sich nur zu einem geringen Teil während der Frostmonate des Winters weiter führen. Die erkennliche Aufwärtsentwicklung der Innenwirtschaft geht aber nicht so schnell als daß sie einen Ausgleich herbeiführen könnte.

In Danzig sind die Erwerbslosenziffern, die schon zum 1. 7. einen starken Rückgang zeigten, zum 1. August erneut, wenn auch nicht so stark gesunken, als man es im Interesse der Wirtschaft und der Erwerbslosen selbstverständlich gewünscht hätte.

Daß die drei Landkreise erwerbslos gemeldet werden konnten, ist als ein sehr erfreulicher Erfolg anzusehen.

Selbst wenn man dabei in Betracht zieht, daß die von der industriellen Arbeiterschaft gebotenen Teile der Kreise Danziger Höhe und Danziger Niederung in zwischen nach Danzig eingemeindet worden sind. Es wird in Danzig besonders zweckmäßig sein, die Hoffnungen hinsichtlich der Beseitigung der Erwerbslosigkeit nicht allzu hoch zu heben, weil die Regierung in den Maßnahmen zur Beseitigung der Erwerbslosigkeit nicht so souverän ist wie die deutsche Regierung, sondern zu einem sehr großen Grade abhängig ist vom Wirtschaftsverkehr mit Polen, den allein zu regeln sie leider nicht die Machtbefugnisse hat.

Die Maßnahmen der Regierung zur Arbeitsbeschaffung und die eingeleiteten Verhandlungen mit Polen werden jedoch voraussichtlich noch zu einer weiteren Entlastung des Arbeitsmarktes führen. Wenn es gelingt, die dann erreichten Zahlen während des Winters, wo Rückflüsse stattfinden müssen, zu halten, so ist dies zweifellos ein großer Erfolg.

Deutscher Student macht sich durch Photographieren englischer Festungswerke strafbar.

Wie Reuter meldet, wurde Montag ein deutscher Student Karl Theodor Wuppermann von den Militärbehörden in Gibraltar verhaftet. Es wird behauptet, daß er auf dem oberen Felsen, einem verbotenen Gebiet, bei der Anfertigung von Skizzen und Photographien angetroffen wurde. Wuppermann kam gestern vor das Polizeigericht und wurde in Erwartung der Ergebnisse der Untersuchung bis heute in die Polizeihalle zurückgelassen. Die Negative seines photographischen Apparates wurden von den Behörden entwendet.

Neues in Kürze

Die zurzeit in Berlin weilenden japanischen Jugendführer, Kapitän zur See Sano, der Leiter der japanischen Seefugend, und Direktor Ohi, Vorstand und Direktor der Jugendbewegung im Kultusministerium zu Tokio, nahmen Gelegenheit, nähere Verbindungen mit der Hitlerjugend anzuknüpfen.

Eine schwere Bluttat wurde gestern Abend in Ormesheim verübt. Der 50-jährige Gemeindebeamte Ernst Niederländer gesteht mit einem Handwerksburschen, den er in Gemeindeunterkammer führen wollte, auf der Straße in einen Wortwechsel. Der Bursche griff zum Messer und tötete den Beamten durch einen Stich ins Herz. Dem Mörder gelang es, in die benachbarten Wälder zu flüchten. Bisher konnte er nicht ergriffen werden.

Die Organisation der Blauhemden in Irland ist für ungünstig erklärt worden. In Dublin wurde ein Militärgericht eingesetzt.

Wegen Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz wurde der kaufmännische Angestellte Adolf Brandes, ein deutscher Staatsangehöriger, zu drei Monaten Kerker und Ausweisung aus Österreich und der österreichische Bindegehilfe Fritz Maschold zu drei Wochen Arrest verurteilt.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Zug und einem Lastkraftwagen auf einem Bahnübergang in der Nähe von Lumberton wurden acht Personen getötet.

Die heute vom „Daily Herald“ verbreitete Nachricht, Sir Austen Chamberlain sei von der britischen Regierung in einer offiziellen Mission nach Rom geschickt worden, wurde heute in amtlichen Londoner Kreisen in Abrede gestellt. Es wurde erklärt, daß Sir Austen Chamberlain sich lediglich zur Erholung nach Rom begeben habe und keinen offiziellen oder inoffiziellen Auftrag der britischen Regierung bestimme.

In Suedelshoven sowie in kleineren Nachbarorten ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind etwa 50 bis 60 Personen erkrankt. Alle Versammlungen sind wegen der Krankheit auf die Dauer von vorläufig vier Wochen untersagt worden. Desgleichen ist der Verkauf von Genussmitteln auf der Straße verboten. Ein etwa dreijähriges Kind ist bereits gestorben.

Arbeitslosenziffern Mitte August

Rückgang 130 000 — Prozentuale Abnahme am stärksten auf dem Lande
Nach Schätzung der Krankenkassen Mehrbeschäftigte rund 2 000 000.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. August 1933 ging die Arbeitslosenziffer in der Berichtszeit weiter zurück, und zwar in einer für diese Jahreszeit erheblichen Größenordnung — nämlich um rund 130 000 — gegenüber einem Rückgang von 9500 in der gleichen Berichtsperiode des Vorjahres. Bei den Arbeitsämtern wurden am 15. August 4 334 158 Arbeitslose gezählt. Damit ist erstmalig das Vorjahresniveau um über 1 Million unterschritten.

Nach zu Jahresbeginn lag die diesjährige Arbeitslosenziffer über der entsprechenden Vorjahreszahl. Im Laufe des Monats Januar wurde diese Ueberlagerung, die seit 1928 in jedem Zeitpunkt gegenüber dem Vorjahre gestanden hatte, erstmalig überwunden, und die vergleichbare Vorjahresziffer wurde von Monat zu Monat, gefördert durch den planmäßig angelegten Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, weiter unterschritten. Vom Höchstpunkt der Arbeitslosigkeit im Febr. d. J. bis zum Stichtage ist die statistisch verfaßte Arbeitslosenziffer um rund 1 667 000 zurückgegangen. Die absoluten Abnahmen hatten die nicht besiedelten und hochindustrialisierten Bezirke mit hohen Arbeitslosenziffern, wie Brandenburg (rund minus 205 000), Sachsen (rund minus 188 000), Schlesien (rund minus 153 000), Mitteldeutschland (rund minus 179 000). Errechnet man jedoch für jeden Bezirk den anteilmäßigen Rückgang von seinem Höchststand aus, dann stehen Ostpreußen mit einem fast 100prozentigen Rückgang und Pommern mit 60prozentigem Rückgang an der Spitze.

Von den am 15. August bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen wurden rund 371 000 in der Arbeitslosenversicherung und rund 1 204 000 Kriegerfürsorge unterstützt. Damit ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung

Personaländerungen in Preußen

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt aus dem Bereich der allgemeinen und inneren Verwaltung eine Reihe von Personalveränderungen mit. So wurden u. a. ernannt: Oberregierungsrat Dr. Diez von Bayer beim Finanzamt in Köln zum Regierungsvizepräsidenten dafelbst, SS-Oberführer Reck in Essen zum Polizeipräsidenten dafelbst, Regierungsrat Müller in Spangenberg in Döbeln zum Regierungsdirektor, Regierungsrat Dr. Freiherr von Dohndorf in Magdeburg zum Verwaltungsdirektor dafelbst. Ferner wurden au. a. Studienrat Loffe in Münster kommissarisch mit der Verwaltung der Regierungsdirektorstelle beim Oberpräsidenten dafelbst ernannt.

Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurden entlassen oder in den Ruhestand versetzt: Staatssekretär i. e. R. Dr. Wegge (früher im Ministerium des Innern); Oberpräsident i. e. R. Kürbis-Riel; Ministerialrat i. e. R. Abramowitz (früher im Ministerium des Innern); Vizepräsident i. e. R. Cornel-Merleburg; Polizeipräsident i. e. R. Baunach-Rück; Regierungsrat Schönig beim Polizeipräsidentium Bln sowie eine Reihe weiterer Regierungsräte.

Allgemeine Einführung des Hitlergrußes in der deutschen Industrie

NRB, Berlin, 22. August. Der Reichsstand der deutschen Industrie gezeichnet Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, gibt bekannt: Wie aus der Presse bekannt ist, hat der Herr Reichsminister des Innern in einer Anordnung an die Reichsbehörden darauf hingewiesen, daß es angebracht erscheint, „nachdem der Parteienstaat in Deutschland überwunden ist und die gesamte Verwaltung im Deutschen Reich unter der Leitung des Reichstanzlers Adolf Hitler steht, den von ihm eingeführten Gruß als deutschen Gruß anzuwenden. Ferner wird die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seinem Führer auch nach außen hin klar in Erscheinung treten.“ Der deutsche Gruß, der auch in allen Behörden des Deutschen Reiches angewendet wird, ist auch in den Betrieben der deutschen Industrie weitgehend eingeführt. Seine Anwendung in allen Betrieben und Verbänden wird nicht nur den Grundgedanken des Herrn Reichsministers des Innern, sondern auch der inneren Zusammengehörigkeit aller Betriebsangehörigen einheitlichen Ausdruck geben.

Staatskommissar Dr. Klein hat angeordnet, daß Juden in Zukunft das Betreten des Strandbades Wannsee verboten ist. Ein entsprechender Hinweis wird am Eingang des Strandbades angebracht. Das Ueberwiegen jüdischer Elemente hatte bis in die letzte Zeit für die deutsche Bevölkerung den Aufenthalt am Strandbad Wannsee nahezu unerträglich gemacht.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, hat der preussische Ministerpräsident im Gnadenwege die gegen die landwirtschaftlichen Arbeiter Fritz Dehner und Adolf Bräuning und gegen die Witwe Margarete Müller geborene Verurteilung vom Schwurgericht in Stendal am 24. Februar 1933 verhängten Todesstrafen in je 10 jährige Zuchthausstrafen umgewandelt.

Im Hofe des Gerichtsgebäudes in Weimar wurden Dienstag früh die beiden Mörder Fahn und Bessner hingerichtet. Die beiden hatten im vorigen Jahre eine Frau Weissenborn aus Jena unter der Vorpiegelung, eine Autofahrt zu machen, in Jena in die Nähe eines toten Armes der Saale gelockt, dort ermordet und die Leiche in das Wasser versenkt.

Wie „Times“ berichtet, ist vor kurzem eine Anzahl in das östlich von Mottlo gelegene Gebiet gesandter Steuerneutnehmer, die in den dortigen 300 jüdischen rüchländigen Steuern eintreiben sollten, unverrichteter Sache zurückgekehrt. Sie fanden die Dörfer völlig verlassen vor. Nur Wölfe streiften darin umher. Keinerlei Anzeichen deuteten darauf hin, wo die Bevölkerung geblieben sein könnte.

Der Student der Chemie Georg Knoch aus Koburg stürzte gestern auf dem Gesselsberg in Fredelsloh an der Weyer mit seinem Segelflugges und verunglückte tödlich. Knoch gehörte der Burschenschaft „Brunsviga“ an und wollte die B-Prüfung ablegen. Nachdem der Start gut ausgeführt worden war, stürzte er plötzlich aus einer Höhe von 15 Meter aus unbekannter Ursache ab. Das Flugzeug ging völlig in Trümmer.

Einer Meldung aus Newyork zufolge sind aus Saint Louis (Missuri) während der letzten 14 Tage 149 Personen von der Schlafkrankheit befallen worden. Es sind bereits 14 Todesfälle zu beklagen.

um rund 23 700, in der Kriegerfürsorge um rund 48 600 zurück. Die Wohlfahrtsverbände werden für Mitte des Monats nicht gezählt.

Nach Berechnungen der Reichsanstalt auf Grund der Krankenkassenmitgliederstatistik ist die Zahl der Beschäftigten im Juni auf rund 13 307 000 gestiegen, wie vorjährigen Ergebnisse lassen für den Monat Juli eine Beschäftigtenzahl von 13 502 000 erwarten, was bestätigt, daß vom Tiefstand der Beschäftigten im Januar 1933 bis zum 31. Juli rund 2 Millionen in den Arbeitsprozeß eingeschaltet worden sind.

Der Arzt im Dritten Reich

In der Berliner Philharmonie fand gestern die von dem Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebund gemeinsam mit dem Bund Deutscher Ärzte einberufene Versammlung statt. Ministerialrat Dr. Conti führte in seiner Rede u. a. folgendes aus: Das Aufgabengebiet des Arztstandes habe in früheren Zeiten nichts mit Politik zu tun gehabt. Der Arzt habe seine Pflege jedem angedeihen lassen, ob er Deutscher, Jude, Chinese oder Neger gewesen sei. Die rassistischen Grundfälle seien beinahe vollkommen unter den Tisch gefallen, was sich bitter rächen könne. Mit der Rassenfrage — es handle sich nicht nur um Juden — trifft man eigentlich den ganzen Kernpunkt der Ärztefrage.

Der Fall Wiedhöft

Eine Erklärung des Angeeschuldigten — Die Erwiderung des Senats.

Zu den in der Presse veröffentlichten Vorwürfen gegen den Werkmeister Wiedhöft beim Stadt Gaswerk steht uns von dem Angeeschuldigten und dessen Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Friedrich, nachstehendes Schreiben unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes zur Veröffentlichung zu:

Die in der Ausgabe vom 10. 8. 1933 und 14. 8. 1933 betr. die Angelegenheit des Werkmeisters Wiedhöft beim Stadt Gaswerk erschienenen Artikel werden gemäß § 11 des Pressegesetzes hiermit wie folgt berichtigt:

1. Es ist zwar richtig, daß Herr Wiedhöft als Betriebsmeister des Stadt Gaswerks einen zweifelmäßigen Gasföcher zum Teil aus altem Material hat anfertigen lassen und diesen einem in seinem Dienstbetriebe mitbeschäftigten Meister J. zum Gebrauch für dessen Dienstwohnung übergeben hat. Es geht aus dem Bericht, weil der genannte Meister Herrn Wiedhöft im Dienst fortgesetzt unterstützt und dienstliche Arbeiten stets rasch und prompt besorgt hat. Fragenden Vorteil hat Herr W. hiervon nicht gehabt.

2. Es ist weiter zwar richtig, daß Herr W. in der arbeitsfreien Zeit zum Teil ebenfalls aus Altmaterial einen Gasföcher für seine Tochter als Hochzeitsgeschenk hat herstellen lassen. Die Emaillierung hierzu hat er selbst bezahlt.

Etwas Strafbares hat sich Herr W. auch in diesem Falle nicht gedacht, da er den Kocher öffentlich hat herstellen lassen.

3. Es ist unrichtig, daß Herr W. einem Installationsmeister R. Apparate habe reparieren lassen, ohne die Kosten zu berechnen. Wahr ist vielmehr, daß Herr R. sämtliche Reparaturen, die für ihn bisher in der Werkstatt gefertigt wurden, stets bezahlt hat und daß auch in früheren Fällen solche Reparaturen direkt ohne die Ausstellungsfelle übernommen worden sind.

In den beiden letzten — den Gegenstand der Beschuldigung bildenden — Fällen (Reparatur eines Gasföchers und Wadenfens) hatte Herr R. lediglich darum gebeten, ihm die Rechnung nicht sofort zu senden, zumal er die Reparaturen nicht sofort gebrauche.

Die Reparaturen sind ordnungsmäßig mit den zugehörigen Rechnungsbüchern im Mai und Juli gefertigt worden. Herr W. ging im Juli in Urlaub und hatte die Absicht, die Rechnung nach Rückkehr aus seinem Urlaub der Firma R. zu überreichen. Dazu ist es nicht gekommen, weil Herr W. infolge der Verhaftung seinen Dienst nach Beendigung des Urlaubs nicht wieder hat aufnehmen können.

4. Es ist unrichtig, daß Herr Wiedhöft Urkunden in rechtswidriger Weise vernichtet hätte. Die Kaufzettel sind lediglich private Zettel, die er zur Vereinfachung des Geschäftsganges dem Chauffeur bei seinen Fahrten in Gestalt einer Aufstellung der Besorgungen mitgab, um ihm die Fahrt zu erleichtern, die sich der Chauffeur sonst an Hand der einzelnen Rechnungen unterwegs hätte überlegen müssen.

Die Zettel wurden nach Befragung der Fahrt im Zimmer des Herrn Wiedhöft aufgefunden, womit ihre Bedeutung erledigt war. Sie sind überwiegend auch heute noch vorhanden. Einen Teil der gerade auf seinem Tisch liegenden Zettel hat Herr W. bei Antritt seines Urlaubs dem Papierkorb übergeben, wie dies bei erledigten Zetteln üblich ist.

5. Unrichtig ist ferner, daß Herr Wiedhöft Werkzeuge oder sonstige Sachen beiseite geschafft hätte. Sollten einige Werkzeuge fehlen, so trägt Herr Wiedhöft, der unumwunden sämtliche Werkzeuge in jedem Augenblick überwachen kann, daran kein Verhängnis. Die Werkzeuge können im Betriebe noch vorhanden sein.

Es ist ferner unrichtig, daß Herr Wiedhöft „Schwarzarbeiten“ hätte vornehmen lassen. Nicht ein einziger Fall derart ist erwiesen.

6. Unrichtig ist, daß „gehoffenes Material“ in der Werkstätte des Herrn W. vorhanden gewesen wäre, insbesondere in einer ganzen Wagenladung. Etwas Derartiges ist schon deshalb nicht möglich, weil die Werkstätte des Herrn W. öffentlich sämtlichen Beteiligten einschließlich der Vorgesetzten vor Augen lag.

Die Werkstätte ist bis zum Urlaub des Herrn W. auch niemals seitens eines Vorgesetzten oder Beteiligten zum Gegenstand einer Beanstandung gemacht worden, so daß der diesbezügliche Vorwurf schon aus diesem Grunde in sich zusammenfällt.

Seit Anfang Juli 1933 hat Herr W. die Werkstätte nicht mehr betreten.

frage. Die Lage der Ärzteschaft in Berlin habe sich nicht verschlechtert, sondern verbessert. Dies sei hauptsächlich auf die wachsende Kollegialität unter den ärztlichen Kollegen zurückzuführen. Er habe persönlich gegen jüdische Ärzte nichts eingewendet, aber er vermehre sich an dieser Stelle ganz energisch dagegen, daß in weitesten Kreisen noch immer die Meinung verbreitet sei, daß der jüdische Arzt tausendmal besser als der deutsche sei. Zu begrüßen wäre es, wenn die Medizinstudenten vor ihrem Examina zusammengefaßt würden wie die Referendare, da ja der Arzt wie kaum ein anderer mit allen Ständen des Volkes zusammenkomme und daher die Stände mit ihren Eigenarten, Sehnsüchten und Geßlern genau kennen müsse.

Die Sperrung der Seine beseitigt

Zahlreiche Verhaftungen.

Gestern früh bei Tagesanbruch hat die Polizei, verstärkt durch Truppen (Infanterie und Kavallerie) dafür gesorgt, daß die von den streifenden Binnenschiffen gestern Abend bei Conflans gesperrte Zone wieder freigegeben wurde. Die Röhre versperren den Fluß in seiner ganzen Breite, waren aber nicht an den Ufern festgemacht, sondern nur untereinander. Auf Schleppten fuhrten Matrosen der Sperrkette entgegen und sprengten diese durch intensives Spritzen aus den Fluß-Schläuchen. Nach kurzer Zeit lösten sich die Röhre und der Zwischenfall war dann erledigt. 30 Personen wurden verhaftet, und zwar wegen mangelnder Ausweispapiere und Aufsehung gegen die Behörden. Die Verhafteten sind zumeist belgischer Nationalität. In Bord der Röhre haben sich während der vergangenen Nacht etwa 200 Personen aufgehalten.

Wahr ist dagegen und bei Würdigung der festgestellten Vorwürfe zu berücksichtigen, daß Herr W. nahezu 50 Jahre tadellos unter Achtung seiner Vorgesetzten seinen Dienst beim Stadt Gaswerk versehen hat und daß niemals Vorwürfe gegen seine Dienstführung haben erhoben werden können oder erhoben worden sind. Er sollte in einigen Monaten im Einvernehmen mit seiner Dienststelle sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern, weswegen seine Dienstzeit bsm. Pensionierung eigens um einige Monate hinausgeschoben worden ist.

W. Wiedhöft. Friedrich, Rechtsanwalt.

Die Antwort des Senats.

Gegenüber der Berichtigung des Rechtsanwalts Friedrich stellt der Senat folgendes fest:

Zu 1): Wiedhöft hat zugegeben, daß er an den betreffenden Dreizehner Ivers gefundene zweifelmäßige Gasföcher zum größten Teil aus neuen Materialien, die unter Vorpiegelung falscher Tatsachen empfangen worden sind, hergestellt wurde. Er hat einen neuen Rahmen, zwei neue Brenner und eine neue Kochplatte dazu verwandt. Außerdem wurden später für eine derartige Anfertigung verwendbare neue Hähne und auch Kocherfängen gefunden, so daß von den angeblich verwandten alten Materialien recht wenig übrig bleibt.

Zu 2): Ferner hat Wiedhöft ebenfalls zugegeben, daß er seiner Tochter, der jetzigen Frau Dohndorf, ein Hochzeitsgeschenk in Gestalt eines dreiflamrigen Gasföchers gemacht hat. Es sind dazu zum größten Teil neue Materialien verwandt worden, eine neue Kochplatte, neue Füße, ein neuer Langbrenner und zwei neue Kurzbränner.

Ebenfalls machen wir darauf aufmerksam, daß neue Hähne und auch Kocherfängen zur Herstellung derartiger Gasföcher gefunden worden sind. Demnach ist das verwandte Altmaterial bestimmt der kleinste Teil bei der Herstellung dieses Gasföchers. Die Emaillierung dieses Kochers verursacht auch nur geringe Kosten.

Zu 3): Entgegen der Anordnung des Betriebsamtes hat Wiedhöft für die betr. Firma ohne Rechnung und sonstige Unterlagen Reparaturen gemacht. Von Mai bis zum Anfang Juli erfolgten Urlaubsantritt des W. ist von ihm in unverantwortlicher Weise und bei Verstoß gegen die geltenden Dienstvorschriften unterlassen worden, die Rechnung an die Firma R. zu schicken.

Wenn W. sich damit entschuldigt, daß R. ihn gebeten habe, die Rechnung nicht mitzuschicken, da er augensichtlich kein Geld zu ihrer Bezahlung hätte, so steht dem gegenüber, daß er am 5. Juli 1933 zum zweiten Male einen reparierten Wadenfen ohne Rechnung und Quittung an die Firma R. überlieferte. Wiedhöft gibt selbst zu, daß er es vergessen habe, dem R. nachträglich zu Beginn des Monats die Rechnung zu schicken.

Zu 4): Es ist nicht behauptet worden, daß Kaufzettel Urkunden darstellen. Es ist jedoch erwiesen, daß vom August 1932 bis einschließlich April 1933 diese Kaufzettel, die als einziges Material Aufschluß über die gemachten Arbeiten geben konnten, vernichtet worden sind.

Zu 5): Daß W. Schwarzarbeiten außer den nachgewiesenen Fällen vorgenommen hat, ist nicht behauptet worden, doch liegt die Vermutung nahe angesichts der vielen Materialien, die jetzt noch nachträglich bei ihm gefunden sind.

Zu 6): Die Materialien sind laut beilegender Aufstellung aus der Gaswerkreparaturwerkstatt (Wiedhöft) an die Hauptlagerverwaltung abgeliefert worden. Richtig dabei ist die Feststellung, daß es sich bei den zurückgelieferten Materialien zu einem großen Teil um neue Ersatzteile zur Herstellung von Gasgeräten, und zwar nach der Angabe des Revisionsamtes im Werte von 151,34 Gulden handelt. Von einem derartigen Bestand an neuen Materialien war dem Betriebsamt nichts bekannt. Es wäre die Pflicht des Meisters Wiedhöft gewesen, wenigstens am Schluß des Geschäftsjahres, dem 31. März jeden Jahres, seinen Bestand entweder der Lagerverwaltung zurückzugeben oder der kaufmännischen Abteilung von dem Vorhandensein dieser neuen Materialien Kenntnis zu geben. Dies ist nachgewiesenermaßen von Wiedhöft unterlassen worden.

Zu den Werten dieser letzten Teile sind noch eine große Anzahl alter Teile durch Materialverlangzettel angefordert worden, die ebenfalls für Privatwende zu verwenden gewesen wären. Der Wert ist mit 500 Gulden nicht zu hoch eingeschätzt. Es befinden sich darunter Brennerköpfe, Kocherfängen, Luftschieber, Holzknöpfe, Buchstaben, Gasdüsen, Federn für Bratöfen und andere Ersatzteile.

Die weiteren Ausführungen betreffend der tadellosen Führung des Meisters Wiedhöft in seiner 50jährigen Dienstzeit können nur dazu beitragen, das Verhalten des W. erschwerend zu beurteilen.

Verdiente Ehrung eines Danzigers.

Der Reichspräsident beglückwünscht Landchaftsdirektor Max Schulze zum 90. jährigen Geburtstag.

Der Reichspräsident hat dem Landwirtschaftsdirektor und Gutbesitzer Max Schulze, 90. Geburtstag zum 90. Lebensjahre in einem herzlichen Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen und ihm sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreicht.

Der Jubilar stammt aus der Oberförsterei Stangenwalde bei Danzig und besuchte das Danziger Gymnasium. Der Krieg 1866 sah ihn als Einjährigjungen an der Front im Danziger Artillerie-Regiment, den Feldzug 1870/71 machte er als Leutnant der Reserve im Artillerie-Regiment Königsberg mit. 1870 wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Der Jubilar wandte sich dann der Landwirtschaft zu, wurde 1872 Besitzer von Stromen St. Golbap und verheiratete sich mit der Tochter des General-Landchafts-Syndikus Wilhelm von Duesch. In den späteren Jahren wurde er nach und nach Besitzer von Gütern in (St. Rastenburg), Rittau (St. Osterode) und zuletzt 1911. Bergfriede. Um die Jahrhundertwende wurde er zum Landchaftsrat ernannt und später zum Landchaftsdirektor.

Ueber 1500 Ostlandtrenefahrer.

Für die Ostlandtrenefahrt deutscher Kraftfahrer liegen nunmehr rund 1500 Anmeldungen vor. Da immer noch weitere Meldungen einlaufen, kann man schon jetzt mit einer Gesamtbeteiligung von über 1500 Fahrzeugen rechnen. Unter ihnen befinden sich 340 Sendbotenmannschaften aus allen Teilen des Reiches. Die Oberleitung der Fahrt hat der Staatssekretär Funk. Auch Reichsminister Dr. Goebbels wird an der Fahrt teilnehmen.

Der Besuch der Danziger Pressevertreter in Warschau.

Empfang durch die polnische Regierung.

Gestern traf in Warschau die Abordnung von Danziger Pressevertretern ein. Sie waren am Abend Gäste des Leiters des Pressebüros des Ministerpräsidenten Świerczkowski. Unter den Anwesenden bemerkte man auch den stellvertretenden Minister des Auswärtigen Szembicki mit mehreren Beamten des Außenministeriums. Świerczkowski begrüßte die Danziger Journalisten als Kollegen, und betonte, daß ihre Mitarbeit von großem Wert bei der Verwirklichung der politischen Ziele in den Beziehungen zwischen Danzig und Polen sein würde. Er unterstrich, daß die Anwesenheit der stellvertretenden Außenminister Szembicki die lebhafteste Anteilnahme der polnischen Regierung gegenüber den Bestrebungen nach einer polnisch-Danziger Annäherung bezeugen, zu der auch der Besuch der Danziger Pressevertreter beitrage.

Der Vorsitzende des Verbandes der Danziger Presse und Hauptgeschäftsführer des „Danziger Borsposten“, Wilhelm Garste, erwiderte, daß der Zweck des Besuchs sei, sich gegenseitig besser kennen zu lernen und so eine Vertiefung der Danzig-polnischen Beziehungen herbeizuführen. Die kürzlich erfolgte Annäherung zwischen der polnischen und Danziger Jugend mache die Verbesserung der Atmosphäre zwischen den beiden Ländern offenbar.

Abfahrt der Polizei-Sternfahrer.

Heute morgen um 8.30 Uhr verabschiedete auf dem Hof der Schutzpolizei in Langfuhr der Vizepräsident des Senats, Greiser, die Teilnehmer an der Polizei-Sternfahrt 1933 nach Dresden, dem Ziel der Fahrt, wo sie der Reichsstatthalter in Sachsen, Mutschmann, empfangen wird.

Mit herzlichen Worten schied der Vizepräsident des Senats die Wanderer auf die große Reise in der Hoffnung, daß die Danziger Mannschaften das erfüllen, was sie ihrer Heimatstadt schuldig sind. Gleichzeitig wurde einer Polizeimannschaft aufgegeben, eine Jubiläumskarte des Senats der Freien Stadt Danzig dem dortigen Beauftragten auszuhandeln.

Der Senat greift durch

AK. und Apothekerverein

Auf die in den Tageszeitungen erschienene Entgegnung der „Stadtesgemeinschaft Deutscher Apotheker, Gau Danzig“, zu der Rechtsgewährung der Allgemeinen Ortskrankenkasse, hat der Senat mit einem Schreiben geantwortet, in dem es heißt:

Das Darlehen in Höhe von 23.000 G. ist an den Apothekerverein Danzig im Jahre 1924 tatsächlich gezahlt worden, und zwar an folgenden Daten: am 5. 7. 24 1000 G., am 11. 7. 24 4000 G., am 12. 8. 24 4000 G., am 14. 8. 24 11.000 G., am 4. 9. 24 3000 G. Ueber die Summe, die am 5. 7. 24 gezahlt worden ist, ist als Beleg eine Quittung der Danziger Kreditbank A.-G. mit zwei Unterschriften vorhanden.

Ueber die Summe, die am 11. 7. 24 gezahlt worden ist, befindet sich eine Quittung des Danziger Apothekervereins mit der Unterschrift Dr. Lewschinski ebenfalls bei den Akten.

Ueber die Summe, die am 4. 9. 24 gezahlt worden ist, ist ebenfalls eine Quittung der Danziger Kreditbank A.-G. mit zwei Unterschriften vorhanden.

Die Rückzahlungen auf dieses Darlehen erfolgte laut Geschäftsbuch der AK. an folgenden Daten: 6. 10. 24, 4. 11. 24, 4. 12. 24, 1. 5. 25, 3. 2. 25, 4. 3. 25, 16. 4. 25, 2. 5. 25, 3. 6. 25, 1. 7. 25, 5. 8. 25, 14. 9. 25, 9. 10. 25, 4. 11. 25, 3. 12. 25, 8. 1. 26, 11. 2. 26, 9. 3. 26, 8. 4. 26, 6. 5. 26, und zwar jedesmal in Raten von je 150 G., so daß sich also insgesamt als Rückzahlung die Summe von 23.000 G. ergibt.

Damit fällt die hallohe und völlig unbegründete Behauptung der Stadtesgemeinschaft Deutscher Apotheker, Gau Danzig, in sich selbst zusammen. Wir aber empfehlen den verantwortlichen Herren, amtlichen Ermittlungen gegenüber in Zukunft vorsichtiger zu sein. Mit leichtfertigen Behauptungen allein lassen sich Tatsachen nicht aus der Welt schaffen, auch wenn sie noch so peinlich für die daran Beteiligten sind. Es können sich eventuell doch gewisse Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten für die sich zur Berichtigung verpflichteten Fühlenden ergeben.

* Landesbischof Müller kommt nach Danzig. Der zum Landesbischof der unierten preussischen Landeskirche erwählte Wehrreisepfarrer Müller, der Schirmherr der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, wird am Dienstag, den 29. August, anlässlich des Zusammentritts der neugebildeten Danziger Landesynode in Danzig sprechen.

Starker Ausbau der englischen Flotte

Nach Amerika und Japan folgt England — Ausrüstung statt Abrüstung
25 neue Kreuzer.

Das heute vom „Daily Telegraph“ in großen Zügen angekündigte englische Flottenbauprogramm ist angesichts der immer noch bestehenden und nur bis Oktober verlagten Abrüstungskonferenz ein Ereignis von größter internationaler Bedeutung; an sich ist das Programm freilich keine Ueberraschung, da seit Jahren in England für die Wahrung der englischen Sicherheit zur See Propaganda gemacht wird und in den letzten Wochen die Pressemeldungen über den beabsichtigten Ausbau der amerikanischen und der japanischen Kriegsschiffe eine baldige englische Initiative erwarten ließen. Es handelt sich bei dem englischen Bauprogramm, wie übrigens auch bei den amerikanischen und japanischen Bauvorhaben, offenbar nicht um eine eigentliche Aufrüstung, sondern zunächst nur um eine Ergänzung der Flotte innerhalb der Verträge von Washington und London. Dagegen bedeutet es eine ausgesprochene Abkehr von dem Ziel der Abrüstungskonferenz, die im Zeichen des Nichtsitzstehens ins Leben getreten ist und außerdem als Grundlage ihrer Arbeiten den englischen Konditionensentwurf mit der Anregung angenommen hat, daß die Flottenrüstungen der Hauptseemächte in ihrem absoluten und ihrem relativen

Stand so bleiben sollen, wie sie Ende 1932 waren. Den für England wichtigsten Teil des neuen Bauprogramms bilden die 25 neuen Kreuzer, die als unerlässlich zur Aufrechterhaltung der englischen Seegeltung und zum Schutze gegen U-Bootsangriffe betrachtet werden. Entsprechend den neuen Erfahrungen des Seekrieges sollen auch die Bestände an U-Booten und an Marineflugzeugen vermehrt werden. Die auf der Abrüstungskonferenz theoretisch immer noch zur Erörterung stehende Abschaffung der einen oder anderen Kategorie dieser Kampfmittel ist also praktisch im negativen Sinne entschieden. Dabei steht nach wie vor die Revisionsklausel in Artikel 21 des Londoner Vertrages von 1930 im Hintergrund, wonach England oder ein anderer Unterzeichner dieses Vertrages zu einer Erhöhung des Tonnengehaltes seiner eigenen Flotte befugt ist, wenn während der Geltungsdauer des Vertrages die Erfordernisse seiner nationalen Sicherheit durch die Neubauten bestimmter Mächte wesentlich beeinträchtigt werden. Diese Bestimmung bezieht sich vor allem auf das englisch-französische Verhältnis, das bei dem englischen Verlangen nach Flottenvermehrung eine besondere Rolle spielt.

Die Forderungen des Gaststättengewerbes an den neuen Senat

Öffentliche Kundgebung der Danziger Gastwirte in Zoppot.

Aus Anlaß der Untereignheit des Präsidenten des Gaststättengewerbes Hermann Goerke-Berlin in Danzig veranstaltete der Einheitsverband des Danziger Gaststättengewerbes am Dienstag nachmittag im Roten Saale des Zoppoter Kurhauses eine stark besuchte öffentliche Kundgebung. Bekanntlich haben sich sämtliche Danziger Organisationen des Gaststättengewerbes vor drei Monaten zu einem einheitlichen Verbande zusammengeschlossen, der unter nationalsozialistischer Führung steht. Die gestrige Veranstaltung war die erste große Kundgebung des neuen Einheitsverbandes im Danziger Gaststättengewerbe und verfolgte den Zweck, die Forderungen der Gastwirte an die neue Regierung in der Öffentlichkeit darzulegen.

Der Vorsitzende des Danziger Landesverbandes der Danziger Gastwirte, Graef-Neuhaus, dankte in seinen Begrüßungsworten dem Präsidenten für seine Bemühungen beim Abschluß des Kartellvertrages zwischen dem Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes und dem Danziger Verband.

Syndikus Dr. Wegel gab einen Bericht über die gegenwärtige Lage im Danziger Gaststättengewerbe. Das Gaststättengewerbe habe, so erklärte der Redner, den Wechsel an der Danziger Regierungsführung aufrichtig begrüßt und sei gewillt, mit allen Kräften an den Wiederaufbau unserer Wirtschaft mitzuarbeiten. Die Entlastung des Gewerbes muß sich nach zwei Richtungen erstrecken: einmal müssen ernsthafte Anstrengungen gemacht werden, um die dringende notwendige Herabminderung der Betriebskosten zu erreichen, dann aber muß gefordert werden, daß durch Abänderung bestehender gesetzlicher Bestimmungen die das Gewerbe einengenden Fesseln gelockert werden. Die Senkung der Gas- und Strompreise ist von Seiten der Regierung für den Herbst d. J. in Aussicht gestellt.

Die Hauptforderung der Danziger Gaststätteninhaber nach einer Herabminderung der Bier- und Spirituosensteuer sei vom Senat abgelehnt worden,

trotzdem die Interessenten gerade mit einer Entlastung nach dieser Richtung hin gerechnet hätten. Die Regierung habe ihre Haltung mit allgemeinen finanzpolitischen Erwägungen begründet und geltend gemacht, daß eine Unerkennung dieser Forderung einen erheblichen Anstieg der Steuererlöse nach sich ziehen würde.

Sehr nachdrücklich habe sich der Verband für die Beilegung der Gaststätten in den Warenhäusern eingesetzt. Ein mit der Leitung der betreffenden Firmen abgeschlossenes freiwilliges Übereinkommen sieht vor, daß in nächster Zeit die Schließung der Gaststätten in den Danziger Warenhäusern erfolgen wird. Das Gerücht, daß von nationalsozialistischer Arbeitskommission auf eine Revision dieses Übereinkommens im Sinne einer Fortführung der Erfrischungsbetriebe hingearbeitet werde, bezeichnete der Vortragende als wohl unrichtig.

Als besonders reformbedürftig sei das Schankkonzessionswesen in Danzig anzusehen.

Die Auffassung der Danziger Gastwirte gehe dahin, daß hier zu viel Konzessionen erteilt worden und eine große Anzahl Unternehmungen infolgedessen nicht lebensfähig seien. Durch den Fortfall eines wichtigen Konsummentkreises, wie er namentlich die ehemalige Garnison für zahlreiche Danziger Schankstätten bedeutete, sind besonders die Gaststätten auf der Nieder-

stadt in Mitleidenschaft gezogen worden. Eine Besserung auf diesem Gebiete verspricht sich der Verband erst dann, wenn dem bestehenden Sachausgleich für das Gaststättengewerbe bei der Handelskammer über die bisherige gutachtliche Funktion hinaus auch ein Mitbestimmungsrecht bei der Erteilung von Schankkonzessionen

bewilligt werden würde. In diesem Zusammenhang wird es auch erforderlich sein, die Zahl der Schankstätten durch Eingliederung überflüssiger Konzessionen herabzusetzen.

Dr. Wegel kündigte scharfen Kampf des Verbandes gegen alle Vereine und Verbände an, die für ihre Häuser Konzessionen besitzen. Ihre Ausübung widerspreche den Forderungen einer nationalsozialistischen Wirtschaftsgestaltung. Gegenstand heftiger Kritik wurde weiter die Tätigkeit des „Reichs Deutsches Studentenhaus“, das seinen Wirtschaftsbetrieb auch auf solche Preise ausdehne, die den Gaststätten vorbehalten bleiben müßten. Der Redner wandte sich weiter gegen das starke ziffernmäßige Anwachsen der Privatistagaststätten und bedauerte, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen erst dann eine Handhabe zum Einweichen gegeben ist, wenn von den Inhabern dieser Mittagstische auch Getränke verabfolgt werden.

Seit Jahren bemühen sich die Gastwirte um die Einführung einer Polizeistunde für Kioske, Erfrischungshäuser und Eisdielen. Die frühere Regierung hat bereits eine Verordnung unterzeichnet, die den Wirtinnen der Kioske entspricht, jedoch bisher aus Gründen, die dem Verband nicht bekanntgegeben sind, nicht in Kraft getreten ist. An die jetzige Regierung wird der Appell gerichtet, das Versäumte nachzuholen.

Dr. Wegel unterstrich die schon häufig seitens der hiesigen Interessenten erhobene Forderung, zwischen dem Reich und Danzig über

die Beschäftigung von Musikanten

ein Austauschabkommen herbeizuführen. Die Zahl der wirklich eingespielten Kapellen sei in Danzig verhältnismäßig gering, so daß es den einschlägigen Konzertsalons beim besten Willen nicht möglich sei, ihren Bedarf ausschließlich aus Danziger Arbeitskräften zu decken.

Der Präsident des Reichseinheitsverbandes des Gaststättengewerbes Goerke wies in seinen Einleitungsworten auf die Tatsache hin, daß innerhalb weniger Monaten die gesamten Verbände des deutschen Gaststättengewerbes unter einheitlicher Führung vereinigt werden konnten. Der Redner empfahl seinen Danziger Berufsangehörigen, nach dem Vorbild des Reichsverbandes sogenannte Gütekommissionen zu bilden, die im Reich trotz der kurzen Zeit seit ihrer Einführung mit großem Erfolge für das Gewerbe gearbeitet hätten. Im Reich haben die Gaststättengewerkschaften bereits ein Mitbestimmungsrecht bei der Erteilung von Schankkonzessionen erreicht, jedoch in Berlin allein 1000 neue Anträge von Konzessionen abgelehnt werden konnten bzw. nicht mehr lebensfähige Betriebe eingingen. Der Verband fordert weiter, daß nur derjenige als Gastwirt anerkannt wird und die Berechtigung zur Führung eines einschlägigen Betriebes erhalten darf, der mindestens fünf Jahre in diesem Berufe tätig gewesen ist.

Im Anschluß an die Dankesworte des Vorsitzenden Graef sang die Versammlung das Horst-Wessel-Lied.

Der Gewerbelehrer müsse, um den Aufgaben seines Berufes gerecht zu werden, abgesehen von der Beherrschung des Fachwissens, auch ein guter Methodiker sein. In diesem Sinne solle die künftige Gewerbelehrerausbildung erfolgen.

Gewerbelehrer Reich dankte dem Redner für seine Ausführungen und legte im Namen der Mitglieder ein Trennegebnis für den neuen Staat ab.

Einbruch in ein Goldwarengeschäft in Stargard

50.000 Zloty erbeutet.

Stargard. In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde in dem Uhren- und Goldwarengeschäft von Gustav Fischer in Stargard am Markt ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Mit Hilfe von Nachschlüssel gelang es mehreren Einbrechern, die mit Patenschlüsseln versehenen Türen zu öffnen und in den Ladenraum einzudringen. Nachdem Schaufenster und Eingangstür mit Mänteln und Oeden dicht verhängt wurden, gingen die Einbrecher daran, das Geschäft regelrecht auszulündern. Nach vorläufigen Schätzungen sind den Dieben Uhren, Goldwaren und Edelsteine im Werte von über 50.000 Zloty in die Hände gefallen. Von den Einbrechern fehlt bis jetzt jede Spur.

Auflösung des katholischen Lehrerverbandes

Die Vereinsführer des katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches haben auf einer hiesigen Tagung nach eingehender Beratung die Auflösung des Verbandes beschlossen und folgende Entscheidung einstimmig angenommen:

1. Im Bewußtsein unserer Verantwortung für das Schicksal des ganzen Volkes und das Werden eines einheitlichen deutschen Erziehungsstandes überführt der KRV. des Deutschen Reiches seine Mitglieder in die zukünftigen Pforten der deutschen Erziehergemeinschaft NS. Lehrerbund.

2. Der katholische Lehrerverband des Deutschen Reiches tritt vom 2. August 1933 ab in Liquidation.

3. Seiner bisherigen Grundidee: „Pflanzung der katholischen Schule nach den Grundrissen der katholischen Kirche“ trennend verbunden, wünscht er, daß Kirche, Staat und Reichsleitung des NSKB. Vereinbarungen treffen, durch die die Pflege der katholischen Pädagogik planmäßig erfüllt werden kann.

4. Reichsführung des KRV. und der Verein zur rechtlichen Vertretung erhalten Generalvollmacht, die notwendigen Schritte einzuleiten und durchzuführen.

Damit ist die verantwortungsvolle Entscheidung gefallen, die für die katholische Lehrerschaft des Deutschen Reiches, das katholische Erziehungswerk und die katholische Schule von außerordentlicher Bedeutung und Tragweite ist. Der katholische Lehrerverband des Deutschen Reiches war bis jetzt die Dachorganisation aller katholischen Zweigverbände. Mit der Auflösung der Zentralinstanz zerfällt damit der ganze Aufbau dieser großen Organisation. Wenn auch die Zweigverbände als Untergruppen sich nicht ohne weiteres auflösen müssen, so wird jedoch praktisch diese Konsequenz eintreten. Wie der Verbandsbericht mitteilt, steht die übergroße Mehrzahl der Zweigverbände bereits in Auflösung. Aufgabe der katholischen Lehrerschaft wird es sein, auch in der neu zu prägenden Gemeinschaft Wege zu finden, um die besonderen katholischen Erziehungswerte zu erhalten und zu pflegen. Das Deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik und die katholische Fachpresse mußten erhalten bleiben.

152 Fluggäste an zwei Tagen

Rekordziffern im Danziger Flugverkehr.

Nach einer Mitteilung der Deutschen Luftfahrt-Danzig wurden am Sonnabend und Sonntag bei der Beförderung von Fluggästen Rekordziffern erreicht. So wurden an diesen beiden Tagen nicht weniger als 152 Fluggäste befördert. Der Andrang von Besuchern der Danziger Messe war so groß, daß außer der planmäßigen Maschine noch ein Sonderflugzeug eingesetzt werden mußte, das am selben Abend wieder von Königsberg vollbesetzt in Danzig landete.

Diese Rekordziffern beweisen, daß das reisende Publikum in immer steigendem Maße die Vorteile des Luftverkehrs erkennt, zumal die Preise für Reisen im Flugzeug bei Benutzung der Vergünstigungen für Hin- und Rückflug den Preisen der Eisenbahn 2. Klasse durchaus angepaßt sind.

Bei dieser Gelegenheit sei gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 1. September der Herbstflugplan in Kraft tritt, der auch für Danzig Änderungen in den Flugzeiten bringt.

Reitquadrille im Zoppoter Kurgarten

Ein prächtiges Bild.

Der Danziger Reitverein führte gestern nachmittag im Zoppoter Kurgarten die angekündigte Reitquadrille vor. Sie wurde von 16 Reitern geritten, von denen immer je vier die letzten Friedensuniformen der Kavallerieregimenter des 17. Armeevors, der 1. und 2. Leibhufaren, der 5. Hufaren und Jäger zu Pferde trugen. Das war ein ganz prächtiges Bild: die Reiter in den schwarzen, roten und grünen Uniformen der ruhmreichen westpreussischen Regimenter, die bei vielen freudigen und zugleich wehmütigen Erinnerungen gewandt haben werden.

Die Stahlfelmpelle begleitete die Quadrille mit allen Regimentsmähnen.

Vorübergehende Wetterverschlechterung.

Uebersicht: Das gestern über der Nordsee gelegene Tiefdruckgebiet hat seine Lage nicht wesentlich verändert, jedoch ist ein gestern vor Island gelegener Ausläufer rasch bis Holland vorgedrungen und scheint sich heute zum Haupttief abzulösen und sich mit dem heute über Skandinavien gelegenen Teiltief zu vereinigen. Die Wetterlage erfährt dadurch eine vorübergehende Verschlechterung.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Meist bedeckt, später Regen, schwache umlaufende Winde.

Für Donnerstag: Wechselnd, meist stark bedeckt, später zunehmende Trübung und erneut Regenfälle, auffrischende Winde, vorwiegend aus nördlichen Richtungen.

Aussichten für Freitag: Unbeständig.

Höchsttemperatur des gestrigen Tages: 22,9 Grad.

Niedrigsttemperatur der letzten Nacht: 13,9 Grad.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Eilrich Karl Andree, fast 43 Jahre. — Ehefrau Anna Thiel geb. Pulina, 64 Jahre. — Ehefrau Alma Piechowski geb. Buchholz, 66 Jahre. — Martha Behrend geb. Gerlach, ohne Beruf, 50 Jahre. — Rentnerehefrau Emilie Genuste, 75 Jahre.

Ämtliche Bekanntmachung

Die Schutzpolizei beabsichtigt etwa 500 Zentner Hafer neuer Ernte (Proviantamtsware) zu kaufen. Lieferung in Säcken frei Bahnstation Danzig-Danzig. Probe mit Preisangabe sind spätestens bis zum 3. September d. J. an die Landhundertkammer der Schutzpolizei einzureichen.

Hauptgeschäftsführer: Franz Steffen (A. St. in Danzig). Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Wirtschaft, Handel und Theater: i. B. Hans Arke. Für Polen und Nachbargebiete: i. B. Hellmuth Baumann. Für Lokales, Freizeit, Nachrichten und Sport: Hans Arke. Für Anzeigen und Geschäftsliches: Bruno Alberg. Sämtlich in Danzig.

Verantwortlich: Verleger: Verlags- und Druckerei (Verlag) Direktor E. Müller in Danzig, Am Sande 2.

Zurück!
Dr. Omankowski
 prakt. Arzt
 Strandgasse 4 — Ecke Weidengasse
 Sprechstunden 9—11 und 3—5 täglich.

Worauf beruht
 die sichere Wirkung des
Hoffmanns Pulver
Phagoxyt?
 Es enthält die zur Neubildung verbrauchter **Nerven- und Gehirns**substanz notwendige Phosphorverbindung. Durch seinen Gehalt an Kalk- und Magnesiumsalzen, sowie Kieselsäure, festigt und erneuert es die Substanz der **Knochen und Zähne**.

Zu haben in jeder Apotheke.
Rohlen, Rofs, Britetts
 liefert zu Sommerpreisen
Gaidowski & Co., Oliva, Georgstr. 35
Antiquitäten:
 Silber, Kristall, Porzellan, Oelgemälde, Teppiche u. Schmucksachen kauft
F. Musal, Jopengasse 57
 gerichtlich. vereid. Sachverständiger.

Für das Heilige Jahr!
Das Gnadenjahr
 Zum Gedenken des Leidens und Sterbens Christi.
 Von P. Fridolin Segmüller O.S.B. 172 Seiten.
 Broschürt RM. —.60, Fr. —.70. Gebunden RM. 1.—, Fr. 1.20.
 Bei Bezug von 25 50 100 200
 RM. —.58 —.56 —.54 —.52
 Fr. —.68 —.66 —.64 —.62

Das »Gnadenjahr« ist ein Echo zum »Gnadenruf« des Statthalters Christi, will eine leichtfällige Anleitung und Führung zur würdigen Begehung des großen Gedenkjahres der weltgeschichtlichen Tat unserer Erlösung sein.

Das Werklein macht uns zunächst bekannt mit dem Wesen und den Bedingungen des Ablasses überhaupt und des Jubelablasses im besonderen und bietet uns zu dessen Gewinnung eine Reihe von Gebeten und Übungen im Sinne und Geist der heiligen Kirche und nach der Meinung des Heiligen Vaters.

Die heilsamen Wirkungen des kirchlichen Jubiläums sollen aber die engen Grenzen des Gnadenjahres überdauern. Darum kommen zu den eigentlichen Jubiläums-Ablassgebeten noch die gewöhnlichen Andachten des Christen, die großenteils kirchlich-liturgischen und mit Ablassen bereicherten Gebeten entnommen sind; sie bezwecken, die im Jubiläum gewonnenen Gnaden, Eindrücke und Vorsätze zu erneuern.

Vorrätig in der
Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.
 Danzig, Am Sande 2 Telefon 247 96/97

Stellen-Angebote
 Von sofort oder 1. 9. kath., ehrl., besc., junges
Mädchen
 als Hausdame für Geschäft und zur Hilfe in der Wirtschaft auf dem Lande gesucht.
 Angeb. unt. Nr. 5946 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kraftiges Lehrfräulein
 nicht unter 18 Jahren, kann sich melden.
 Bernhard Bator, Fleischermeister, Scheibenergasse 8.
Mädchen
 zum Milch austragen gesucht.
 Herbst, Molkerei, Rammbau 48.

Tüchtige Köchin als Alleinmädchen
 gesucht.
 Cohn, Eisenweg 4.
Zu vermieten
Möbl. Zimmer
 an 1 oder 2 berufstätige Damen zu vermieten.
 J. Domm 19, II. Trepp.

In bevorzugter Lage Oliva's ist herrschaftliche
5-Zimmerwohnung
 (ca. 160 qm. Wohnfläche) mit Balkon, Centralh. u. Zubehör, ab 1. 10. für 100 G monatlich zu vermieten. Näher unter 2911 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3-Zimmerwohnung
 möglicht part. od. 1 Trepp., mit Bad, elektr. Licht, Ofenheizung in guter Lage Danzigs von sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 2872 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

3 1/2-Zimmerwohn.
 mögl. 1 oder 2 Treppen, mit Bad, elektr. Licht in Langfuhr (nicht weill. Teil) umgehend zu miet gesucht.
 Angeb. unter Nr. 5943 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe
 Sehr gutes
Harmonium
 (Rotkiewicz) aus Privat-hand billig zu verkaufen. (Katzengasse).
 Angeb. unt. Nr. 2912 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sportwagen
 für 2 Kinder, zum Sitzen geeignet, billig zu verkaufen.
 Nagel, Rathhäuserstr. 49 a

Sonnige zwangsfreie
2-Zimmerwohnung
 zu vermieten.
 Seubade, Ellerweg 12.
Gut möbl. Zimmer
 mit Bad u. elektr. Licht zum 1. 10. oder später billig zu vermieten.
 Halbe Allee, Zahnenheiterstr. 10, II. l. Nähe Bahnhof ist sonn., freundl., sep.

Ein Zimmer
 mit Balkon und Küche zu vermieten.
 Höhenfriedbergerweg 43
Kl. sonn. Zimmer
 an berufstätige Dame ab 1. 9. zu vermieten.
 Holzgasse 29, III. l.
 Suche eine Frau oder Fräulein als
Mitbewohnerin
 in Stadtgebiet, schöne Lage. Angebote unter Nr. 2895 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

3-Zimmerwohnung
 in Oliva, mit Bad, Mädchenkammer, Glasveranda, elektrisches Licht zum 1. 10. zu vermieten. Angeb. unter Nr. 2900 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3 1/2-Zimmerwohn.
 mögl. 1 oder 2 Treppen, mit Bad, elektr. Licht in Langfuhr (nicht weill. Teil) umgehend zu miet gesucht.
 Angeb. unter Nr. 5943 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe
 Sehr gutes
Harmonium
 (Rotkiewicz) aus Privat-hand billig zu verkaufen. (Katzengasse).
 Angeb. unt. Nr. 2912 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sportwagen
 für 2 Kinder, zum Sitzen geeignet, billig zu verkaufen.
 Nagel, Rathhäuserstr. 49 a

Stiefelsohlen
 aus bestem deutschem Kernleder, Lederol, Filzeinlegesohlen, Filzunternähsolen, sowie Katzenfelle gegen Rheumatismus empfiehlt billigst
Carl Fuhrmann
 nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Entwürfe Zeichnungen Skizzen Werbepläne Klischees
Buchdruckerei des Westpreußischen Verlags AG., Danzig
 Am Sande 2
 Telefon 247 96/97

Der kath. Dichter v. Lauff †
 Berlin, 22. August. Der gestern gestorbene Romanschriftsteller Joseph von Lauff wurde 1855 in Köln geboren und wuchs in den niederheinischen Landen, deren Dichter er später geworden ist, heran. Er ergriff zunächst den Beruf des Soldaten, wurde 1878 Offizier in der preussischen Fußartillerie und nahm als Major im Jahre 1898 den Abschied.
 In den Vordergrund seiner allerdings stark ablehnenden Kritik trat er dann um die Dichterbühnen mit den drei historischen Hohenstaufenromanen »Der Burggraf«, »Der Pfälzer« und »Ancelm Seugenbut«. Es war um die Zeit, als er von Kaiser Wilhelm II. lebhaft gefördert, 1898 sich ganz der literarischen Tätigkeit hingab, den Abschied nahm und bis 1903 Dramaturg am Wiesbadener Hoftheater war.
 Von jener Zeit ab hatte er sich dann wieder mehr dem Gebiet seiner eigentlichen Begabung, der epischen Dichtung, der romanhaften Erzählung zugewendet und ist so der eigentliche Dichter des bisher außerhalb der deutschen Literatur lebenden Volkstums am Niederrhein geworden. Hierher gehören die Romane wie »Käretied«, »Marie Terwahn«

Photographisches Atelier Alois Arke
 Danzig, Kohlenmarkt 12
 Gegründet 1892 Fernruf 25221
 Moderne Porträtaufnahmen Architektur und Landschaft

Max Auerbach - Danzig
 Heilige Geistgasse 34 - Tel. 27884
Blumenhandlung
 Täglich frische Blumen aus eigener Gärtnerei
 Schnittblumen - Blumentöpfe - Blumen- und Balkonpflanzen - Kränze.

MODERNE MOEBEL
 Küchen- u. Kleinföbel
POLSTER-MOEBEL
 eigener Herstellung.
 Anfertigung u. Anbringen von Dekorationen
J. SCHIMANSKI
 Dekorateur u. Tapezierermeister.
 Langfuhr, Hauptstraße 32

Neufuhrwasser
 Damen- u. Herren-Moden nach Maß
 Reparaturen und Bügeln
Paul Natschke, Schneidermeister.
 Seemannstraße 9.

OPTIK GLESER
 Ellsabethkirchenkasse 11
 Brillen - Lieferant aller Krankenkassen

Betten reinigt
A. C. Stenzel
 Fischmarkt 29-34.

Neue Salz-Dillgurken
 bieten an
C. W. Kühne G. m. b. H.
 Essig-, Most- u. Konservfabrik
 Tel. Nr. 24184.

Rosenblumen
 aus unv. Rosenhülle täglich frisch zu haben.
 Zur Befestigung unv. Kulturen laden höfl. ein
 Rosenhülle z. »Bergeshöh«, Radauener 47.

Norderoog
 Ein deutsches Vogelparadies
 Naturkundens von den Halligen u. vom Wattenmeer von P. W. M. a. n. n. Wittenburg.
 Einführend. Text von Prof. Dr. G. Dietrich
 Mit 64 Kunstdrucktafeln. — Broschürt G 3.75, gebunden G 5.—.
 Prospekt kostenlos

Buchhandlung des Westpreuß. Verlags A.-G.
 Danzig, Am Sande 2. Telefon 247 96/97.

Wallfahrt des Ostens zum hl. Rock in Trier
 vom 31. August bis 2. September 1933.
 Ab Marienburg bis Marienburg einschließlich Reise, Verpflegung, Wohnung, Führungen, Rheindampferfahrt
III. Klasse G 122.—
II. Klasse G 153.—
 Anmeldungen baldmöglichst bis spätestens 15. August im Caritasverband, Brothänkengasse 2.

Jede Waffens u. Munition
 Nähmaschine und alles, was der Jäger und Schilke braucht.
 repar. bill. G. Anade, Hausstr. 3, N. 4. Damm.
 Feinstes Del u. Nadeln.
A. Wischnewski, Pfefferstadt 9

Preussisch-Süddeutsche-Klassenlotterie
 Gewinnauszug
 5. Klasse 41. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie
 Ohne Gewähr Nachdruck verboten
 Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Ziehungstag
 22. August 1933
 In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen
 4 Gewinne zu 10000 M. 126590 189661
 10 Gewinne zu 5000 M. 118837 149919 160098 202808 351793
 14 Gewinne zu 3000 M. 41193 128319 166955 195067 258607 350487 364963
 68 Gewinne zu 2000 M. 8659 19189 25442 49059 49961 55388 60909 65766 69109 76900 99532 122901 176589 180333 181387 191888 207725 215018 215446 241014 252619 253475 253475 253475 279808 287062 302158 312527 317655 324388 325434 353131 382486 388354
 134 Gewinne zu 1000 M. 242 14072 19040 47494 52117 54075 66165 68211 70769 76754 88737 94529 96957 112535 117678 119363 120950 123043 123873 127022 130504 135528 150872 155131 157329 157991 159362 160115 167081 168502 170120 172215 177134 182547 213385 225848 241028 242432 247348 250036 251694 261207 265623 265811 27131 271391 271443 271443 272448 282368 283059 288638 288638 307002 310772 323450 333360 337520 340159 357575 358163 372492 378030 378821 385769 392480 397524 398296
 173 Gewinne zu 500 M. 286 1840 8897 15466 17887 38746 38752 48113 63484 71754 76298 78227 78935 92657 97650 98787 101495 104811 115476 117455 117844 125638 126485 129393 131678 132374 136078 138395 147278 148235 157818 161106 181520 185892 194832 202268 202585 205874 207812 209445 209634 217188 219384 221176 222703 230686 232129 235291 249498 250651 255880 258950 260416 263248 270332 271391 271443 271443 272448 282368 283059 288638 288638 307002 310772 323450 333360 337520 340159 357575 358163 372492 378030 378821 385769 392480 397524 398296
 144 Gewinne zu 1000 M. 18492 23554 46023 65880 72918 80295 101854 111381 113689 114587 128868 141825 156955 183749 205334 214847 230325 232767 239240 243930 248149 252100 275455 280738 304885 307207 308073 315768 317155 319196 322782 323920 325841 334364 343592 398173
 144 Gewinne zu 500 M. 172 17202 25225 27498 42984 48730 53268 54707 55390 56321 56900 59307 59435 60710 62787 67411 68590 80443 84448 86987 86987 101357 102599 105719 112720 125133 130862 131487 143016 145341 146532 148213 149103 158890 166800 177726 179139 190481 195545 196825 198541 207303 228710 248900 261130 263263 264888 272427 286790 307712 310719 313490 316087 317237 321364 324761 325714 328201 328830 329770 339228 351942 356677 371265 372125 375675 379344 385769 392480 397524 398296

Mückenstift, auf Flaschen gezogen.
 Die Heilung der progressiven Paralyse, also der syphilitischen Gehirnvergiftung, durch künstlich hergestelltes Fieber beruht auf der Beobachtung, daß die Erreger dieser Krankheit, die Spirochäten, absterben, wenn die Körpertemperatur des Menschen eine außergewöhnlich hohe Temperatur erreicht. Da nun die Malaria eine Bluttemperatur von über 40 Grad erzeugt, hat der Wiener Professor Wagner-Jauregg bekanntlich durch künstliche Übertragung dieser Krankheit auf Paralytiker große Heilerfolge gehabt, die überall in der Welt Nachahmung fanden. Die Malaria wird übertragen durch den Stich einer Mückenart; man hat daher in den Vereinigten Staaten Brutstätten für diese Stechmücken eingerichtet. Die Mücken wurden dann per Flugpost an die Krankenbäuser weitergegeben. Dies Verfahren erwies sich aber als sehr umständlich und kostspielig, weil über die Hälfte der Mücken den Transport nicht überlebte. Daher hat Dr. Bruce Wayne vom öffentlichen Gesundheitsdienst der Vereinigten Staaten in der Irrenanstalt von Columbia eine neue Methode ausgearbeitet, die den Transport der Mücken überflüssig macht. Die mikroskopisch kleinen Spirochäten befinden sich in den Speicheldrüsen der Mücken. Dr. Wayne hat nun den Insekten die Speicheldrüsen herausgenommen und sie mit Blut zu einem Serum vermischt, das nun in einer Thermosflasche verschickt werden kann, denn es ist wichtig, daß dieses Serum auch unterwegs stets von gleichmäßiger Wärme umgeben ist. Das von einer einzigen Mücke erzielte Serum reicht für mehrere Einspritzungen aus. Die Amerikaner haben ausgerechnet, daß dieses Verfahren die Kosten etwa auf den fünfzehnten Teil herabsetzt.

Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied in Vergnügungstätten verboten
 Wie der Amtl. Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda für das Land Preußen durch Verordnung bestimmt, daß das Singen und Spielen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes in Vergnügungs- und Gaststätten aller Art verboten ist. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Die Ausnahmebewilligung ist im allgemeinen 24 Stunden vor Beginn der Veranstaltung zu beantragen. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. September in Kraft. Die Polizeiverordnung soll verhindern, daß das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied in ihrem Charakter als vaterländische Weihenlieder durch zu häufiges Abingen auch bei unpassenden Gelegenheiten Einbuße erleiden. Der Würde dieser Lieder entspricht es, daß sie nur bei solchen Gelegenheiten gesungen werden, bei denen der Rahmen, der Ernst und die Größe der Veranstaltung zum Singen und Spielen der genannten Lieder eine besondere Veranlassung geben. Die Ortspolizeibehörden haben sich, bevor sie von der Ausnahmemöglichkeit Gebrauch machen, ausdrücklich zu vergewissern, daß diese Voraussetzungen erfüllt sind.

Das Verhalten der Ausländer beim Absingen der Nationalhymnen
 Erheben von den Klagen selbstverständlich. — Rein Erheben des rechten Armes.
 Die M.S.R. veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers der NSDAP. Rudolf Heß: Es ist in allen Ländern Brauch, daß beim Absingen der Nationalhymnen, Grüßen von Fahnen und ähnlichen Anlässen Ausländer ihr Gastland dadurch ehren, daß sie sich wie Angehörige des betreffenden Landes von ihren Klagen erheben bzw. den Hut abnehmen. Dies ist selbstverständliche Pflicht internationaler Höflichkeit, deren Erfüllung in gleicher Weise von jedem im Auslande weilenden Deutschen erwartet wird, wie von jedem Ausländer, der sich in Deutschland aufhält. Nicht erwartet werden kann jedoch von einem Ausländer eine in seinem Heimatlande nicht geübte, ihm fremde Form der Ehrenbezeugung, wie sie z. B. der deutsche Gruß durch Erheben des rechten Armes darstellt. Dieses umso weniger, wie auch beispielsweise von einem Protestanten nicht verlangt wird, daß er sich beim Betreten einer katholischen Kirche beugt.

Der kath. Dichter v. Lauff †
 Berlin, 22. August. Der gestern gestorbene Romanschriftsteller Joseph von Lauff wurde 1855 in Köln geboren und wuchs in den niederheinischen Landen, deren Dichter er später geworden ist, heran. Er ergriff zunächst den Beruf des Soldaten, wurde 1878 Offizier in der preussischen Fußartillerie und nahm als Major im Jahre 1898 den Abschied.
 In den Vordergrund seiner allerdings stark ablehnenden Kritik trat er dann um die Dichterbühnen mit den drei historischen Hohenstaufenromanen »Der Burggraf«, »Der Pfälzer« und »Ancelm Seugenbut«. Es war um die Zeit, als er von Kaiser Wilhelm II. lebhaft gefördert, 1898 sich ganz der literarischen Tätigkeit hingab, den Abschied nahm und bis 1903 Dramaturg am Wiesbadener Hoftheater war.
 Von jener Zeit ab hatte er sich dann wieder mehr dem Gebiet seiner eigentlichen Begabung, der epischen Dichtung, der romanhaften Erzählung zugewendet und ist so der eigentliche Dichter des bisher außerhalb der deutschen Literatur lebenden Volkstums am Niederrhein geworden. Hierher gehören die Romane wie »Käretied«, »Marie Terwahn«

Bekämpfung der Schwarzarbeit in Bremen
 Beim Arbeitsamt Bremen ist eine Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwarzarbeit und des Doppelverdienens eingerichtet worden. In den ersten drei Tagen ihres Bestehens sind bereits 10 Anzeigen von Behörden

Joseph von Lauff †
 Auf seinem Sommerhof in Cöchem an der Mosel ist der Dichter Joseph von Lauff im Alter von 78 Jahren gestorben. Lauff ist hauptsächlich als Verfasser von Heimatstücken und historischen Dramen bekannt.

Kath. Vereine dürfen nicht beschränkt werden

Zm kirchlichen Anzeiger für die Erzdiözese Köln veröffentlicht das Erzbischöfliche Generalvikariat folgenden Erlass über das katholische Vereinswesen, insbesondere der katholischen Jugendvereine.

Wiederholten Anfragen und irrigen Meinungsäußerungen gegenüber machen wir die hochwürdige Geistlichkeit, soweit sie als Vorsitzende, Präsidien, geistliche Beiräte und Vorstandsmitglieder zur Beratung katholischer Vereine berufen sind, ausdrücklich darauf aufmerksam,

dass z. B. keine staatlichen Erlasse in Geltung sind, wonach irgendwelche von der Kirche anerkannte katholische Vereine gegen ihren Willen aufgelöst, umgestaltet, eingegliedert oder ihres rechtsmäßigen Eigentums beraubt werden dürfen.

Es ist vielmehr in dem am 20. Juli d. J. in Rom unterzeichneten Reichskonkordat und in den daran anknüpfenden Verhandlungen zwischen den zuständigen Stellen des Reiches und des Episkopats grundsätzlich vorgeesehen, dass das blühende katholische Vereinsleben erhalten bleiben und unter bestimmten Voraussetzungen staatlichen Schutz genießen solle. Nach Mitteilung von zuständiger Seite ist bei Beratung über die Auslegungsgrundsätze zu dem maßgebenden Artikel 31 des Reichskonkordats ausdrücklich die Erwartung der Reichsregierung ausgesprochen worden, dass

auch vor etwaiger Eingliederung der nicht ausschließlich religiösen, rein kulturellen und karitativen Zwecken dienenden katholischen Organisationen in staatliche Dachorganisationen

die katholischen Vereine „sich mit den kirchlichen Behörden ins Einvernehmen setzen.“

Es ist demnach etwaigen abweichenden Verfügungen oder Einwirkungen nachgeordneter Stellen gegenüber an der grundsätzlich anerkannten Freiheit und Selbstständigkeit unserer katholischen Vereine festzuhalten. Die katholischen Vereine selbst sind wegen ihrer großen und segensreichen Bedeutung für Kirche und Vaterland nachdrücklich zu fördern und zu pflegen. Dies gilt ganz besonders auch von unseren katholischen Jugendvereinen.

Katholische Vereine, die auf kirchliche Anordnung oder Genehmigung hin gegründet sind, müssen auch nach kirchlichen Grundsätzen geleitet werden

und unterstützen dem Schutz und der Aufsicht der Kirche. Wo solche zweckmäßigerweise aufgelöst oder umgestaltet werden sollen, bedarf es ausdrücklicher kirchenbehördlicher Genehmigung. Schwierigkeiten, durch die das katholische Vereinsleben bedroht oder verkümmert werden könnte, sind uns zu berichten.

Die Quarzuhr

Zehnmal genauer als die astronomische Pendeluhr — Die Zeit hängt nicht mehr in den Sternen.

Besonders für die Zwecke der Astronomie und der Schifffahrt war es notwendig, die Genauigkeit der auf den bisherigen astronomischen Zeitrechnung beruhenden Radiozeitzeichen ständig zu verbessern. Es kommt dabei häufig auf Genauigkeiten an, von denen sich der alte Laie kaum eine Vorstellung machen kann, weil es ihm genügt, „auf die Minute“ pünktlich zu sein. Wenn dagegen eine der gebräuchlichsten astronomischen Pendeluhr in vier Wochen 1 oder 2 Hundertstel Sekunden nachgeht, so ist ihre Zeitangabe mehr als ungenau, sie ist unbrauchbar geworden. Man muß daher, wie es heute geschieht, die Messungen von neun Instituten zusammennehmen, von denen jedes Sternbeobachtungen durchführt und im Besitze von mehreren Pendeluhrn ist. Der Mittelwert aller dieser Zeiten gibt erst einen bestimmten Zeitpunkt auf 0,007 Sekunden richtig an.

Eine neue Methode der Zeitmessung vermeidet die Nachteile der bisher verwendeten Pendeluhrn, deren Ganggenauigkeit durch unkontrollierbare Einflüsse, wie es etwa seismische Schwingungen im Erdboden sind, nicht in gewinnlicher Weise geregelt werden kann. In amerikanischen Laboratorien kam man zuerst auf den Gedanken, daß ein Quarzkristall ein sehr geeignetes Material sein müsse, um außerordentlich regelmäßige Schwingungen zu erzeugen, und dadurch gleichzeitig die Möglichkeit der Konstruktion eines exakten Zeitmessers gibt. Wird nämlich auf einen Kristall ein Druck ausgeübt, so entsteht in ihm die sog. Piezoelektrizität, und schickt man umgekehrt durch den Kristall einen Strom hindurch, so dehnt er sich ein wenig aus, zieht sich sofort wieder zusammen und dehnt sich wieder aus. Dieser Vorgang geht so schnell vor sich, daß etwa 100 000 Schwingungen in einer Sekunde erzeugt werden.

Zur Konstruktion der Quarzuhr wurde ein Kristall verwendet, dessen Schwingungszahl, da sie für diese Verwendung viel zu hoch ist, in drei Stufen auf etwa 333 vermindert wurde. Der Kristall befand sich in einem Stromkreis, der durch eine Verstärkeröhre einem kleinen Sender ähnlich ist und die Schwingungszahl des Quarzes aufgetragt erhält. Der Strom dieses Energiekreises treibt einen kleinen Synchro motor, der ganz regelmäßig ständig die Umdrehungszahl einhält, die der Kristall vorschreibt. Es ist dabei von großer Wichtigkeit, die Temperatur des Quarzringes oder Stabes, denn das ist der Hauptbestandteil der Uhr, auf ganz gleicher Höhe zu halten, da sich sonst die Schwingungszahl ändert. Durch geeignete Methoden ist dies aber verhältnismäßig leicht zu erreichen, so daß man mit dem Motor irgendein Zifferngetriebe, wie es jede Uhr hat, antreiben kann und mit größter Zuverlässigkeit immer genaueste Zeit abzulesen imstande ist.

In Deutschland wurden während der letzten beiden Jahre in der physikalisch-technischen Reichsanstalt vier solcher Uhren gebaut und in Betrieb genommen, die eine zehnfach größere Ganggenauigkeit als die astronomischen Uhren

aufwiesen. Auf Grund dieser Ergebnisse wird die Einführung der Quarzuhr in den astronomischen Zeitdienst wohl bald vorgenommen werden, vor allen Dingen deshalb, weil sie in größerem Maße von den sonst oft vorzunehmenden Sternbeobachtungen unabhängig macht. Die Bemessung spielt nämlich zur Feststellung der Sternzeit eine große Rolle und macht die Regulierung der Pendeluhrn zu bestimmten Zeiten oft unmöglich. Die weitere Bedeutung der Quarzuhrn erhellt daraus, daß es nun vielleicht möglich ist, auch Schwankungen der Erdrotation zu ermitteln, eine Aufgabe, bei der die Pendeluhrn bisher immer verlagert haben.

Kommt eine neue Sintflut?

Auf dem internationalen Geologenkongress in Washington wurde von Dr. Grabau (Peking) auf die Möglichkeit einer neuen Sintflut hingewiesen. Seine Ansicht stützt sich dabei auf die Tatsache, daß seit Entstehung des organischen Lebens auf der Erde vor etwa 500 Millionen Jahren sich der Meeresspiegel in regelmäßigen Abständen gehoben und gesenkt hat. Nach dieser „Pulsationstheorie“, die aber nicht in der Lage ist, irgendwelche Gründe für das Auf- und Abwachen der ozeanischen Wasserberge zu geben, müßte in unserer Zeit wieder eine Sintflut — eine neue Sintflut — über den Erdball hinwegzugen. Wahrscheinlicher als diese Annahme ist die berühmte Kontinentalverschiebungstheorie von Professor Wegener, der auf seiner letzten Expedition vor drei Jahren den Tod im ewigen Eis gefunden hat. Nach Wegener schwimmen die Kontinente als Bruchstücke einer festen Kruste auf der dünnflüssigen obersten Magmaschicht des Erdballes und erfahren auf der einen Seite eine Absenkung, während die andere Seite ständig langsam neue Sandmassen aus den Klüften emporstreifen läßt. So erklärt sich wohl auch die ungeheuerliche Tatsache, daß das Festland früher mehrmals überflutet wurde, ebenfalls findet das Versinken jenes geheimnisvollen Erdteils Atlantis im heutigen Atlantischen Ozean dadurch seine Erklärung.

Indien feiert eine Sonnenfinsternis.

Indien hat heute einen großen Tag erlebt, zu dem schon seit mehreren Wochen riesige Vorbereitungen getroffen waren: Ein großer Teil Nordindiens wurde heute von einer Sonnenfinsternis betroffen. Ein Ereignis, das die gläubigen Hindu in ganz Indien veranlaßte, sich zu festlichen Versammlungen zusammenzufinden. Bereits in den frühen Morgenstunden dröhnten durch das weite Land die dumpfen Trommeln der Eingeborenen

und selbst in den kleinsten Tempeln wurden die Opferische mit Blumen reich geschmückt.

Die größte Festversammlung fand bei Kurushetra im Punjab statt, wohin bereits vor einigen Tagen tausende gläubige gepilgert waren und wo sich heute Hunderttausende in fester froher Stimmung drängten, um den feierlichen religiösen Handlungen beizuwohnen und danach sich in die mit diesem indischen Volksfest verbundenen Vergnügungen zu stürzen. Um die Hunderttausende zu verpflegen und um bei dem dichten Gedränge, das nahe dem Orte herrschte, jede Ordnung aufrecht zu erhalten, hatte die Regierung schon seit Wochen umfangreiche Vorkehrungen treffen müssen an deren Organisation der Gouverneur, Sir Herbert Emerson, selbst regen Anteil nahm.

Ein riesiger Zug von Pilgern war außerdem an der Einmündung des Jumna in den Ganges zusammengekommen. Tausende gläubige Hindu warteten in das heilige Wasser und badeten dort zur selben Zeit, während die Sonne sich verfinsterte. Es war ein wundervoller Anblick, diese badenden Pilger in ihren malerischen Trachten.

Das Fest der Sonnenfinsternis ist nach altgewohnter Sitte mit einer hochherzigen Wohltätigkeit für die Armen verbunden. Man spricht davon, daß bereits heute 800 000 Pfund für die Armen gespendet wurden, ein Betrag, der wohl bei weitem höher ist, wenn die vielen Spenden dazu gerechnet werden, die sich erst im Laufe der nächsten Tage übersehen lassen.

Latein wieder Gelehrtensprache?

Eine Anregung, die Wirklichkeit wird.

Der Nationale Rat für wissenschaftliche Forschungen in Rom hat die auf dem 3. Nationalen Kongress des Instituts für römische Studien gegebene Anregung aufgegriffen. Die Beratungen des Kongresses gipfelten in dem Vorschlag, ein grundlegendes Programm für die Erneuerung der lateinischen Sprache als Verständigungsmittel im wissenschaftlichen Weltverkehr aufzustellen. Zur Vorbereitung der ausgedehnten und schwierigen Vorarbeiten zwecks Schaffung eines Wörterbuchs, das die Fachaussdrücke der verschiedenen Zweige der modernen Wissenschaft in lateinischer Sprache wiedergibt, wurden bereits die erforderlichen Richtlinien aufgestellt. Mit dieser Vorarbeit ist ein Ausschuss betraut, der sich aus Mitgliedern des Nationalrats für Forschungen und des Instituts für römische Studien zusammensetzt. Man will über die beste Methode beraten, die



Deutsche Dtmesse eröffnet.

In Königsberg wurde die 21. Deutsche Dtmesse eröffnet. Zu der Eröffnungsfeierlichkeit erschien Reichswirtschaftsminister Schmitt (auf unserem Bild mit Mantel und Hut in der Hand). Rechts neben ihm Oberpräsident Gauleiter Koch.

Aus der katholischen Welt

Trier erwartet die Ostdeutschen.

Große Beteiligung an der ostdeutschen Wallfahrt.

Der technische Leiter der ostdeutschen Wallfahrt zum hl. Aach, Musikdirektor Baues, Jüterburg, sendet aus Trier, wo er an Ort und Stelle die letzten Vorbereitungen für die Ankunft der ostdeutschen Pilger traf, das folgende Telegramm:

„Unbegreifliche Eindrücke in Trier gewonnen. Rührende, tiefste Verehrung des hl. Aaches durch unübersehbare Pilgermassen. Hervorragende kirchliche und weltliche Organisation bei 40 000 bis 50 000 Pilgern täglich. Trierer kirchliche und weltliche Stellen erwarten freudig Pilgerbesuch aus Ostdeutschland.“

Wie uns hierzu vom Caritasbüro in Braunsberg mitgeteilt wird, beträgt die Zahl der Anmeldungen für die ostdeutsche Pilgerfahrt z. B. schon über 400, so daß die für einen Sonderzug notwendige Zahl von 300 bei weitem überschritten ist. Ausnahmeweise aber werden auf die Nachrichten des organisatorischen Leiters aus Trier hin Anmeldungen noch bis zum 25. August vom Caritasbüro in Braunsberg und von Musikdirektor Baues (Jüterburg, Schleierberg, 2) entgegen genommen. Der Betrag von 100 Bsm. bei 11. Klasse 125 Mark muß aber nunmehr gleichzeitig mit der Anmeldung auf das Postcheckkonto des Caritasverbandes für die Diözese Ermland E. V., Königsberg 2882 eingezahlt werden. Diese allerletzte Verlängerung der Anmeldefrist hängt nicht nur mit den nungeschaffenen Unterkunstmöglichkeiten in Trier zusammen, sondern ist vor allen Dingen deshalb vorgenommen worden, weil die Trierer kirchlichen und weltlichen Stellen eine große ostdeutsche Rundgebung an der Westgrenze unseres Vaterlandes erwarten.

Der spanische Kulturkampf.

In der Gemeinde Palomas hatte der Bürgermeister vom katholischen Pfarrer verlangt, während einer landesamtlichen

Trauung die Glocken läuten zu lassen. Der Pfarrer weigerte sich, dieser Anordnung nachzukommen. Daraufhin hat der Bürgermeister dem Pfarrer verboten, die Straße in der Schule zu betreten und an religiösen Zeremonien teilzunehmen. Die Katholiken von Palomas haben gegen diese Verordnung beim zuständigen Gericht Einspruch erhoben.

Heiligsprechung der Seligen Jeanne-Antide Thouret.

Unter den laufenden Heiligsprechungsprozessen ist auch die selige Jeanne-Antide Thouret zu nennen. Sie ist die Gründerin des Instituts der Barmherzigen Schwestern und starb im Jahre 1826, nachdem sie die Leiden und Greuel der Revolution mit unerhörtem Heroismus überstanden hatte. Um die furchtbaren sozialen Wunden zu lindern, die diese Zeit in die Seelen der Menschen eingrub, nämlich Gottlosigkeit, Unglaube und Geselbstlosigkeit, hatte sie das christliche Erziehungswerk, dem sie ihr Leben widmete, mit der Gründung der ersten Frauenschulen in Besancon getränkt.

Auflösung des katholischen deutschen Lehrerverbandes?

Wie uns aus Böhmen berichtet wird, hat der katholische deutsche Lehrerverband nach 44 jährigem gegenwärtigen Wirken seine Liquidation angemeldet. Der anlässlich des großen Böhmer Katholikentages im Jahre 1889 entstandene Verband, aus dessen Reihen zahlreiche bedeutende Pädagogen hervorgegangen sind, gab bekanntlich auch die Pädagogische Post heraus, die nach der Auflösung des Verbandes ihr Erscheinen ebenfalls einstellen wird.

Ein Gebet für Rußland in der Notre-Dame.

Von jeher ist es Sitte, daß der Erzbischof von Paris am Feste Mariä Himmelfahrt in der Notre-Dame das Hochamt zelebriert. In diesem Jahre hatte Kardinal Verdier Mgr. Sloss an eingeladen, das Pontifikalamt zu zelebrieren. Der Gottesdienst gestaltete sich besonders weisevoll und ergreifend, als Mgr. Sloss für die bedrängte russische Christenheit das hl. Opfer darbrachte.

Der Hundebiß.

Eine humoristische Geschichte von Hermann Knecht.

Herr Arthur Dusenich sah in seinem Garten und ließ den Blick in die Runde schweifen. Das Wetter war wunderschön, die Sommerjonne strahlte hell am Himmel, und rings herum standen die Blumen in duftiger Blüte. Kein Miston störte diese hegeliche Stimmung. Dusenich streckte die Beine weit vor sich und ließ den dicken, blauen Rauch seiner Tabakspitze funktvoll in die Luft. Ein Aufenthalt auf dem idyllischen Samai konnte nicht schöner sein.

Plötzlich hörte Dusenich hinter sich ein verstecktes Knurren. Mißtrauisch richtete er sich auf und sah auf das lockere Laub, das den hinteren Garten vom Vorgarten abschloß. Nanu, wer kam denn da? War das denn nicht? ... Nichtig!

„Hallo, Martens!“ rief Dusenich ihn an, „das geschickte dir ganz recht, du lächer Bursche!“ „Was geschickte mir recht?“ fragte Martens mit unschuldiger Miene.

„Daß dich mein Hund gebissen hat!“ antwortete Dusenich, „da kommt davon, wenn man Obst aus des Nachbarn Garten holen will, mein Lieber. Du hast eine ganz nette kleine Wunde da an deinem Arme!“ „Wunde?“ echote Martens, „ja, ich bin über einen spitzen Stein gefallen. Agergerliche Sache!“ Und er fuhr sich mit dem Taschentuch vorständig über die Stelle.

Dusenich fixierte ihn scharf. „Du willst also nicht zugeben, daß du in meinem Hintergarten verurteilt hast, Obst zu maulen?“

„Du denkst garnicht daran!“

„Und du bist auch nicht von meinem Hunde gebissen worden?“

„Im ganzen Leben nicht!“

Schon, da war eben nichts zu machen. Großend wurde sich Dusenich ab und zog sich in sein Arbeitszimmer zurück. Weiß der Himmel, woran das lag, der Nachmittagskaffee schmeckte heute garnicht, und die Zigarre erfolgte, als sie noch nicht einmal halb zu Ende geraucht war. Dusenich ärgerte sich schrecklich, daß Martens nicht gestehen wollte. Gab es denn gar keine Möglichkeit, ihm beizukommen? Halt, da fuhr ihm eine Idee durch das Hirn. Jawohl, hier war ein Weg, Martens zu zwingen, Farbe zu bekennen. Dusenich lächelte satanisch und legte den erloschenen Stummel wieder in Brand.

Am Abend traf er Martens in der Gastwirtschaft. „Du“, redete er ihn an, „bleibst du noch immer dabei, daß dein Hund dich nicht gebissen hat?“ „Klar!“ war die glatte Antwort.

„Schade“, meinte Dusenich ganz nebenbei, „ich hätte dir sonst den Rat gegeben, dich sofort ins Krankenhaus einlegen zu lassen.“

„Krankenhaus?“ fragte Martens und riß die Augen auf, „wozu denn?“

„Ach, nichts weiter“, bemerkte Dusenich, „mein Hund ist nur am Nachmittag abgeholt worden, er hat die Tollwut!“

Es war, als ob der Blick einschlug. Aber nicht bei Martens, sondern bei Dusenich, denn der Freund verzog nicht die geringste Miene bei der Schreckensnachricht.

„Mensch, begreifst du denn nicht?“ fuhr er ihn an, „du hast jetzt tödlicher den Tollwutbazillus im Leibe!“ „Nicht so schlimm“, gab Martens feierlich zurück. „Die größte Gefahr droht ja doch dir. Denn ich mal, hier mocht weiter kein Mensch in der Nachbarschaft als du und ich und du würdest dann also der

erste sein, den ich anfallen und beißen könnte, wenn die Tollwut nachher bei mir ausbricht. Was sagst du dazu?“

Dusenich sagte garnichts, sondern drehte den Rücken und verschwand. Als er nach Hause kam, nahm er mit zitternden Händen folgenden Zettel vom Tisch: „Teile Ihnen nur mit, daß ich den Hund habe abtransportieren lassen, da er krank geworden war und der Tierarzt Verdacht auf Tollwut hat.“ Darunter stand sichtlich und einfach der Name des Dienstmädchens, das Ausgang hatte.

Barmherziger Himmel! Dusenich stützte stöhnend die Ellbogen auf den Tisch. Das war ja furchtbar! Da mußte doch schließlich etwas getan werden. Mit Windeseile trug er Müßelstücke und Rissen herbei und verbarrikadierte sich, so gut es ging. Drei Tage ließ er sich nicht sehen. Der Postbote mußte die Briefe im Garten niederlegen — Dusenich kommandierte aus dem offenen Fenster —, und das Milchmädchen rannte wie eine Besessene davon, als sie die Flasche vor der Haustür niedergelegt hatte. Dann telefonierte er mit der Polizei, um Martens einzufangen und abtransportieren zu lassen, aber der Vorsteher der Wache erwiderte, daß der Geluchte nicht aufzufinden sei. Es waren schlimme Tage für den guten Dusenich.

Am Sonntag Morgen kochte er sich den Kaffee selbst und drehte gerade beim Schneeeinschenken dem offenen Fenster den Rücken, als Martens mit einem Hops unermüdet in das Zimmer sprang. Seine Augen rollten wild, und das Haar stand ihm wild auf Berge. Während fleischte er die Zähne und ging mit vorgebeugtem Kopf, wie ein Stier mit gekrümmten Hörnern, auf Dusenich los. Der ließ vor Schreck das Schneefäßchen fallen, schwang sich blitzschnell auf das Fensterbrett und verschwand wie der Wirbel-

wind durch den Garten. Mit dem Entseßensschrei „Siske, er will mich beißen!“ drang er in die Polizeiwache ein.

Eine Stunde später rückte der Wachtmeister mit zwei Polizisten sowie das halbe Dorf, mit Stöcken, Mistgabeln und Senfen bewaffnet, auf dem Dusenichschen Grundstück an und besetzte das Haus. Der Wachtmeister, die Pistole in der Hand, riß mit kräftigem Ruck beherzt die Tür auf. Und was sah man? Martens saß feierlich in einem Klubstuhl, die Beine weit vor sich gestreckt, und probierte eine Flasche Kognak. Dusenichs Frühstück hatte er bereits bis auf den letzten Bissen vertilgt. Sein Antlitz strahlte Zufriedenheit.

„Das verfluche ich nicht!“ sammelte Dusenich und sah sich hilflos im Kreise um.

„Ja auch nicht“, bemerkte Martens und sog den Rauch einer Zigarette ein, „aber was sollst du denn anders machen, wenn du mich drei Tage lang von der Polizei fassen läßt? Ich habe mich verurteilt, und als der Hunger zu groß wurde, bin ich einfach zu dir gekommen. Übrigens mein Kompliment: Essen wie Kognak waren großartig!“

„Ja, aber bist du denn nicht von meinem Hund gebissen worden?“

„Wenahre!“ lachte Martens, „du hast wieder einmal nach dem alten Sprichwort gehandelt: Wer andere hinter dem Ofen sucht, steckt meist selber dahinter! Im übrigen darf ich dich wohl um 60 Mark Schadenersatz für die falsche Anzeige bei der Polizei bitten! Ich berechne: pro Tag 20 Mark, billig, nicht wahr?“

Und damit schob er unter dem Grinsen familiärer Umflehender den ausgefüllten Scheck Dusenich zum Unterschrift hin...

(Fortsetzung folgt).

Japan erobert den Weltmarkt

Starke Steigerung der Ausfuhr in die Nachbarländer — Konkurrenz auch in Deutschland — Hauptgründe billige Produktion.

Das Vordringen der japanischen Großmacht auf dem Weltmarkt hat die „russische Gefahr“ im letzten Jahr mehr und mehr in den Hintergrund treten lassen. Die Handels-offensive des Landes des Mikado gegen China, Niederländisch-Indien und Australien einerseits und Europa bzw. Südamerika andererseits rufen jetzt endlich die Völker auf den Plan.

Wir stehen am Beginn einer Abwehrschlacht, deren Intensität z. St. nicht abzuschätzen ist.

Selbstfalls befindet sich die Weltwirtschaft am Beginn einer neuen Ära, und dies umso mehr, als auch die Vereinigten Staaten sich entschlossen haben, bisher unerforschte Wege zu gehen und sich von Europa abzuwenden.

Ein richtiges Bild von der Macht, die sich der östliche Großstaat in den letzten 20 Jahren schuf, erhält man erst dann,

wenn man sich die Zerfleischung Europas und ihre meisterliche Ausnutzung durch Japan vergegenwärtigt.

Das Außenhandelsvolumen an Industrieprodukten konnte das ostasiatische Reich in der Kriegszeit verdreifachen. Seinen Höhepunkt erreichte es im Jahre 1925. In der Zeit während der Krise behauptete Japan im Vergleich zu den anderen am Weltmarkt beteiligten Ländern seinen Außenhandel wesentlich besser. Den größten Austauschverföhr unterhält das Land mit den Vereinigten Staaten, die etwa 30 Prozent des japanischen Exports aufnehmen. Asien ist mit rund 45 Prozent, Europa mit etwa 10 Prozent hieran beteiligt. Am schärfsten ist naturgemäß die japanische Konkurrenz für die anderen Industrieländer, in den Japan vorgelagerten Gebieten.

Das nächstliegende Absatzgebiet ist China.

in dem sich Japan während des Weltkrieges so festsetzte, daß in den folgenden Jahren England und Amerika es nicht mehr zu verdrängen vermochten. Die chinesische Boykottbewegung aus Anlaß der Festschreibung der Mandchurien und anderer chinesischer Gebiete hat den japanischen Import zwar sinken lassen, auf einzelnen Territorien hat er aber noch weiter zugenommen. So stieg z. B. die Ausfuhr nach der Provinz Schantung von 54 Mill. Yen in den ersten 10 Monaten 1931 auf 94 Mill. Yen in der gleichen Zeit 1932. Auch der Export nach Mandchurien konnte erheblich gesteigert werden. China war augenscheinlich nicht in der Lage, den Boykott in einem solchen Umfange durchzuführen, wie ihn die politischen Organisationen beabsichtigten, zumal Japan nicht nur Lieferant, sondern auch einer der besten Abnehmer Chinas ist.

Ein weiteres großes japanisches Absatzgebiet ist Britisch- und Holländisch-Indien.

Während beispielsweise der englische Anteil an der indischen Einfuhr von nichtgebleichter Baumwolle in 1914 noch 99 Prozent, der japanische nur 0,5 Prozent betrug, sank der britische Anteil in den darauffolgenden Jahren ständig. Er belief sich in 1932 auf 24 Prozent, der japanische dagegen stieg bis auf 74 Prozent. Auch in den anderen Textilprodukten wächst der japanische Importanteil zusehends. Nicht anders ist die Lage in den holländischen Kolonien. Nach Berichten des holländischen Baumwollzentrums zwente ist ein Verkauf in den holländischen Kolonien wegen der japanischen Konkurrenz nahezu unmöglich. In Glaswaren, Autoreifen, Glühbirnen usw. machen die Japaner gleichfalls den anderen Völkern mit großem Erfolge das Feld streitig.

Britisch-Indien hat, um sich vor der Ueberschwemmung mit japanischen Waren zu schützen und die eigenen Industrien nicht zusammenbrechen zu lassen, den Handelsvertrag mit Japan gekündigt.

Es sollen hohe Zölle, teilweise bis zu 100 Prozent, eingeführt werden. Japan droht, wie die D.D.-Bank Köln in einer Untersuchung ausführt, seine Baumwollkäufe nicht mehr in Indien, sondern in den U. S. A. vorzunehmen.

Das Reich des Mikado hat seinen

Baumwollexport nach Ägypten in den letzten Jahren verdoppelt.

Er versucht ferner, den Markt in der Türkei an sich zu reißen. Billige japanische Baumwollwaren, neuentens auch die Kunstseide, machen den entprechenden europäischen Industrien auf den heimischen Märkten Konkurrenz. So betrug

die japanische Kunstseideinfuhr in Deutschland

1930 nur 800 Kilogramm im Betrage von 4000 RM. 1932 war die Einfuhr schon auf 50 000 Kg. im Werte von 167 000 RM. gestiegen. Im ersten Quartal 1933 belief sie sich auf 25 400 Kg. im Betrage von 87 000 RM. In den letzten sechs Jahren steigerte sich die japanische Kunstseidenherzeugung von 2 auf 29,7 Mill. Kg. Damit wuchs sein Anteil an der Weltproduktion in 1932 auf 14 Prozent (1926: 2 Prozent).

In letzter Zeit macht Japan sogar der deutschen Spielwarenindustrie in Europa scharfe Konkurrenz.

In Brasilien sichert es sich einen fründigen Markt infolge der Möglichkeit, einen Teil des Bevölkerungsüberschusses in diesem amerikanischen Lande anzusiedeln. Allein in 1932 sind über 100 000 Japaner in Südbrasilien eingewandert.

Zahlreiche Gründe gibt es, die Japan die Unterbietung am Weltmarkt ermöglichen.

Zunächst sind es die billigen Löhne. Die Bank von Japan hat gelegentlich einer Ausarbeitung über die Wirtschaftslage des Landes die Standardlöhne bei einem männlichen Arbeiter auf 2,40 bis 4,80 Yen je Tag bei der Goldparität des Yen angegeben. Da der Yen sich inzwischen auf etwa 50 Prozent entwertet hat, sind die Löhne niedriger geworden. Dabei ist die Arbeitszeit länger als in den anderen Industrieländern. Zu berücksichtigen bleibt ferner, daß die Lebenshaltungskosten in Japan sehr niedrig sind, weil die Arbeiter Reisesser sind, im Gegensatz zu denjenigen des Westens, die Fleisch verzehren. Die sozialen Lasten sind geringfügig. Es besteht eine Krankenversicherung und eine unbedeutende Unfallsversicherung. Da in Japan noch der alte Sippenzusammenhalt infolge des Kults der Ahnenverehrung besteht, ist der,

der noch in Arbeit steht, moralisch verpflichtet, für arbeitslose Verwandte zu sorgen.

Wesentlich ist ferner die Steuer- und die Handelspolitik des Staates.

Die Japaner kennen nicht den Patentschutz im Sinne anderer Länder.

Sie nutzen aber die Ergebnisse der Forschungsinstitute anderer Länder und ihre Erfindungen ohne Entschädigung sehr oft mit aus. Ein Export dieser Erzeugnisse nach den Staaten mit Patentschutz ist nicht möglich. Sie bauen aber überwiegend Maschinen nach, die nicht exportiert werden. Die Industrie, die in ihrem Aufbau noch jung, und daher modern ist, arbeitet meist mit eigenem Kapital, so daß die Kapitalkosten gering sind. Sodann ist die dortige Industrie

Polen.

Politisches Eisen für Brasilien.

In Gdingen ist mit der Verladung von etwa 4000 T. Eisenbahnschienen und Verbindungsstücken begonnen worden, die den letzten Teil des den Ostoberholländischen Eisenhütten Ende vorigen Jahres von den brasilianischen Staatsbahnen erteilten Auftrages bilden. Insgesamt hat sich der Auftrag auf 15 000 Tonnen Schienen und sonstiges Oberbaumaterial um Werte von 4,5 Millionen Zloty beziffert. Der Abschluß war auf Kompensationsgrundlage gegen Einfuhr von Kaffee nach Polen unter Vermittlung einer holländischen Finanzgruppe zustande gekommen. Wie es heißt, wird gegenwärtig über weitere polnische Eisenbahnschienen nach Brasilien auf der Basis des Kompensationshandels verhandelt.

Ein erster Transport von Eisenerzen aus Brasilien ist vor kurzem in Gdingen eingetroffen. Die Lieferung umfaßt etwa 8000 Tonnen Eisenerze, die von den polnischen Eisenhütten verwendet werden sollen.

Die polnische Getreideausfuhr.

Im abgelaufenen Monat, dem letzten der landwirtschaftlichen Kampagne 1932/33, wurden aus Polen insgesamt 54 821 Doppelzentner Weizen im Werte von 1 184 000 Zloty ausgeführt; davon wurden nach Holland exportiert 20 160 Doppelzentner im Werte von 428 000 Zloty und nach Deutschland 34 661 Doppelzentner im Werte von 756 000 Zloty.

In der gleichen Zeit wurden aus Polen insgesamt 208 609 Doppelzentner Roggen im Werte von 2 521 000 Zloty exportiert. Davon gingen 25 500 Doppelzentner nach Belgien, die hatten einen Wert von 279 000 Zloty. Nach Dänemark wurden 43 926 Doppelzentner im Werte von 569 000 Zloty verladen, nach Finnland 18 325 Doppelzentner für 208 000 Zloty, nach Holland 55 000 Doppelzentner für 557 000 Zloty und nach Deutschland 64 558 Doppelzentner für 913 000 Zloty.

Der Export von Gerste betrug im Juli insgesamt 16 368 Doppelzentner im Werte von 223 000 Zloty. Davon kaufte Dänemark 4 477 Doppelzentner für 62 000 Zloty. Frankreich kaufte 2 050 Doppelzentner für 27 000 Zloty und Deutschland 8 757 Doppelzentner für 124 000 Zloty.

Die gesamte Hafenausfuhr im Juli betrug 16 389 Doppelzentner im Werte von 251 000 Zloty. Davon gingen nach Dänemark 2 164 Doppelzentner, gleich 27 000 Zloty, nach Finnland 39 000 Doppelzentner, gleich 47 000 Zloty und nach Deutschland 7 709 Doppelzentner, gleich 22 000 Zloty.

Die polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Warschau. An den amtlichen polnischen Stellen besteht der Wunsch — gedrängt von den maßgebenden Wirtschaftsfreien — die Handelsvertragsverhandlungen mit den wichtigsten Vertragspartnern zum Abschluß zu bringen. Bekanntlich droht Polen im Augenblick der Einführung des neuen Zolltarifs ein vertragsloser Zustand mit den meisten Kontrahenten. Insbesondere gilt dies für Frankreich und die Tschechoslowakei. Die Verhandlungen mit diesen beiden Ländern sind bisher überaus schwierig verlaufen und haben wiederholt krisenähnliche Unterbrechungen erfahren. In den nächsten Tagen sollen nun die Verhandlungen über den Abschluß von Handelsverträgen mit Frankreich und der Tschechoslowakei wieder aufgenommen werden, wobei von polnischer Seite gewisse Konzessionen in Aussicht gestellt sein sollen.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die gesamte polnische Presse mit besonderer Befriedigung deutsche Pressestimmen zitiert, die sich für die Wirtschaftsverständigung zwischen Deutschland und Polen einsetzen und die Aufnahme gegenseitiger normaler Handelsbeziehungen im Rahmen eines Handelsvertrages verlangen.

Berliner Produktenmarkt

Vom 22. August 1933.

Märk. Weizen 173—175; Sept. 190,50; Okt. 192; Dez. 195; stetig. — Märk. Roggen 140—150; Sept. 156,75; Okt. 159; Dez. 161,50; stetig. — Braugerste 165—175; stetig. — Futter- und Industrieroggen 137—143; stetig. — Märk. Hafer alt 134—140; neu 123—130; ruhig. — Weizenmehl 22,50 bis 26,25; ruhig. — Roggenmehl 19,25—21,25. — Weizenkleie 9,10—9,30; gefragt. — Roggenkleie 8,60—8,90; ruhig. — Raps 310—320, ruhig. — Viktoriererbis 28—33. — Kleine Speisererbis 23—24. — Futterererbis 13,50—15. — Widen 14,25—16. — Leinfaden 14,60—14,70. — Erbsenfaden, ab Hamburg 14,80. — Erbsenfadenmehl, ab Hamburg 15,50. — Erbsenfadenmehl 8,60. — Extrahiertes Sojabohnensfrot, ab Hamburg 13,80—13,90. — Extrahiertes Sojabohnensfrot, ab Stettin 14,30. — Kartoffelflocken 13,10. — Allgemeine Tendenz: behauptet.

DANZIGER
PRIVAT-AKTIE-BANK
1856
KAPITAL 100.000.000 RM.
RESERVEFOND 10.000.000 RM.
NACHTRAGSRESERVE 1.000.000 RM.
DANZIG LANGGASSE 32-36

überwiegend in großen Familienkonzernen straff organisiert, so daß ein Hand-in-Handarbeiten vom Produzenten bis zu den Exporthäufern zusammen mit den Behörden besteht. Die Beschränkung auf wenige Standardartikel in einer Branche, die in Konfigurationslagern gehalten werden, ermöglicht ein starkes Unterbieten der Industrien anderer Länder und eine schnelle Erfüllung der Wünsche der Abnehmer.

Die besonders starken Verstoffe Japans in der letzten Zeit auf dem Weltmarkt wurden

vor allem durch die 50prozentige Deutwertung ermöglicht.

Trotzdem sind die Löhne kaum gestiegen, da auch die Lebenshaltungskosten für die Arbeiterschaft keine wesentlichen Veränderungen aufweisen. Reis, Fisch und indisches Gemüse wurden im Gegensatz zu den Importwaren vom Yensturz relativ wenig berührt. — Mit der wachsenden Abschließung der meisten Länder vom Weltmarkt wird es Japan naturgemäß immer schwerer, seine Ausfuhr zur Bezahlung der notwendigen Rohstoffe, an denen es sehr mangelt, aufrecht zu erhalten oder zu steigern.

Danzig.

Messe in Bari in Italien.

Im Monat September findet in Bari (Italien) eine Messe der Levante statt, die hauptsächlich der Vermittlung des Handelsverkehrs zwischen Mittel- und Westeuropa und den Ländern der Levante dient. Die Freie Stadt Danzig ist zur Teilnahme an dieser Messe eingeladen und hat den früheren italienischen Konsul, Kommerzienrat W. Sieg, zum Vertreter für diese Messe ernannt. Firmen oder Industrielle, die bei dieser Messe ausstellen wollen, werden gebeten, sich an Kommerzienrat W. Sieg, Vangermarkt 20 zu wenden, der bereitwillig die nötigen Auskünfte erteilen wird.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 18. August 1933.

Weizen, neu, 130 Pfund, 11,50; Roggen, Export, 8,85; Roggen, Rausum, 9,05; Gerste, feine 9,55—9,85; feinste über Notiz; Gerste, mittel, 117 Pfund, 8,80—9,00; Gerste, geringe, 110 Pfund, 8,50; Viktoriererbis 11,60—14,50; grüne Erbsen 12,50—15,75; Raps 22,00—22,60; Roggenkleie 6,00; Weizenkleie, grobe 6,25; Weizenhale 6,50 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Wagon Danzig.

Nichtamtlich. Vom 21. August 1933.
Weizen, 130 Pfund, 11,50; Roggen, 8,85—9,05; Braugerste 9,45—9,85; Futtergerste 8,10—9,00; Viktoriererbis 11,60—14,50; grüne Erbsen 12,50—15,75; Roggenkleie 6,00; Weizenkleie 6,25; Weizenhale 6,50; Raps 22,00—22,60 per 100 Kilogramm frei Danzig.

Die Tendenz ist flau.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freier Verkehr: Dollarnoten: 3,75—3,80; Reichsmarknoten 121,00—122,00.

Danziger Devisen

	22. 8.	21. 8.
Scheide Lond. Pfd. Sterl.	16,94 1/2 *	16,98 1/2 *
Auszahl. Lond. 1 Pfd. Sterl.	57,47	57,59
„ Warschau 100 Zloty	3,7762 *	3,7838
„ New York 1 Dollar	122,38	122,62
„ Berlin 100 RM.	122,38	122,43
„ Paris 100 fr. Frank.	20,13	20,17
„ Helsinki 100 fm.	87,56	87,74
„ Stockholm 100 Kr.	75,82 *	75,98
„ Kopenhagen 100 Kr.	85,66 *	85,84
„ Oslo 100 norw. Kr.	207,91	207,39 *
„ Amsterdam 100 hfl.	99,22	99,42
„ Zürich 100 Franken	71,68	71,82
„ Brüssel/Antwerpen 100 Belga	15,25 *	15,28
„ Wien 100 Schilling	—	—
„ Prag 100 Kr.	—	—

Noten:
Poln. Noten 100 Zloty 57,49
Dollarnoten 1 Dollar 57,61
von 5—100 1 Dollar 57,52
Reichsmark (100 RM.) 57,63

*) Nominelle Notierung.

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert	22. 8. 33	21. 8. 33
Festverzinsliche Wertpapiere:		
a) ohne Zinsberechnung:		
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	—
5% Roggenrentenbriefe	—	—
b) mit Zinsberechnung:		
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	—	—
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	—	—
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	—	—
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	64 bz. gr. St.	64 1/2 bz. gr. St.
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	65 bez. B	—
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	—
6% (bish. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—
Aktien:		
Bank von Danzig	0 1/2 %	0 1/2 %
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0 1/2 %	—
Danz. Hypothekenbank	0 1/2 %	—
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0 1/2 %	—
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG.	12 %	9 %

Anmerkungen:
*) Kurs für 1 Zentner — *) Kurs für 100 Gulden.

Bezüglich der 7prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungsfuß mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Neuweizen ist mit 21 Zloty oder 12,15 Gulden angeboten. Roggen kostet 9,50 Gulden.

August - Lieferung.

60 Prozent. Roggenmehl 18,75 Gulden; Weizenmehl, alt 32,50 Gulden; Weizenmehl, neu 24,75 Gulden.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Am 22. August:

Griech. D. „Kalypso Vergotti“ (3176) von Antwerpen leer (Baltra). Dän. M.S. „Mage“ (71) von Gdingen leer (Ganswindt). Schwed. D. „Bastanil“ (715) von Krelleborg leer (Artus). Dsch. D. „Albert“ (461) von Hamburg mit Gütern (Behnte u. Sieg). Danz. D. „Marie Siebler“ (221) von Stettin mit Seringen (Reinhold). Schwed. D. „Industrie“ von Bona mit Phosphat (Behnte u. Sieg).

Am 23. August:

Dsch. D. „Pollux“ (317) von Rotterdam mit Gütern (Wolff). Schwed. M.S. „Elin“ (68) von Borgholm leer (Atlantif).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

D. „Ambria“ (Bergense). M.S. „Huna“ (Reinhold). D. „Stella“ (Atlantif). M.S. „Clara“ (Krefl). M.S. „Beda“ (Bergense). D. „Brake“ (Behnte u. Sieg). D. „A. R. Fernström“ (Atlantif). D. „Aequator“ (Bergense). M.S. „Gondor“ (Krefl). M.S. „Kerstin“ (Bergense). D. „Jane“ (Bergense). D. „Angeborg“ (Behnte u. Sieg). M.S. „Wandia“ (Krefl). M.S. „Elise“ (Reinhold). D. „Etoril“ (Ram). D. „Wendia“ (Atlantif). D. „Cieszan“ (Ram). D. „Manfurja“ (Bergense). D. „Glückauf“ (Bergense).

Der Umschlag in Danzig und in Gdingen.

Vom 23. August 1933.

Export

Kohle

Es wurden umgeschlagen:		
in Danzig	315 Waggons	6 863 Tonnen
in Gdingen	750	15 377
Anzahl der Kohle ladenden Schiffe:	in Danzig	5
	in Gdingen	8

Uebrigere Massenladungen.

Es wurden umgeschlagen:		
in Danzig		in Gdingen
Getreide	284 Waggons	— Wagon
Zucker	—	9
Holz	186	55
Andere Güter	55	75

Import

über Danzig		über Gdingen
Erze	63 Waggons	— Waggons
Schrott	—	67
Düngemittel	—	65
Andere Güter	17	71

Berliner Effekten.

	22. 8.	21. 8.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch.		
einschl. 1/2 Abl.-Sch. Nr. 1—90 000	78,25	77,75
Dtsch. Anl. Abl.-Sch. ohne Auslosungsschein	10,—	10,20
Commerz- und Privat-Bank	48,375	48,25
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	52,75	52,75
Dresdner Bank	44,50	44,50
Reichsbank	149,—	143,125
Hamburg-Amerika-Linie	10,875	10,75
Hamburg-Südamerika-Linie	24,75	21,25
Norddeutscher Lloyd	12,125	12,125
A. E. G.	19,125	19,25
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	105,25	106,25
Buderus Eisenwerke	64,125	65,—
Charlottenburger Wasserwerke	61,625	62,—
Dessauer Gas	102,125	102,75
Elektr. Licht und Kraft	95,75	95,75
I. G. Farbenindustrie	129,—	128,325
Feldmühle Papier	55,75	55,25
Gelsenkirch. Bergwerk	49,125	49,55
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	77,50	78,50
Th. Goldschmidt	42,50	44,50
Harpener Bergbau	87,25	88,—
Philipp Holzmann	43,125	45,—
Mannesmannröhren	53,125	53,375
Mansfelder Bergbau	22,75	22,625
Oberschlesische Kokswerke	71,75	72,75
Phönix Bergbau	33,75	34,25
Rütgerswerke	49,375	51,25
Schuckert & Co.	89,—	91,—
Leonhard Tietz	12,—	13,25
Zellstoff Waldhof	86,50	89,—

Berliner Devisen

	22. 8.	21. 8.
Diskontsatz		
6	0,928	0,928
6	0,928	0,928
3,65	0,826	0,826
7	14,22	14,23
7	1,998	2,002
2	13,84	13,85
2 1/2	3,082	3,087
3	0,244	0,244
3 1/2	1,449	1,449
4	169,58	169,63
4 1/2	2,408	2,408
5	58,55	58,56
6	2,488	2,488
4 1/2	81,62	81,62
3	6,124	6,124
5 1/2	22,10	22,10
7 1/2	5,195	5,195
8	41,66	41,66
9	61,94	62,06
10	12,71	12,71
11	69,71	69,73
12	16,435	16,435
13	12,42	12,415
14	62,69	62,69
15	73,39	73,93
16	80,97	80,97
17	3,047	3,047
18	35,08	35,08
19	71,61	71,61
20	71,68	71,68
21	47,45	47,95

(Ohne Gewähr)

Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Filiale Danzig, Depofitenkassa, am Hauptbahnhof.

Der Armlose an der Schreibmaschine

Großtaten der modernen Chirurgie. — Künstliches Wachstum durch Zerlegen der Schenkel. — Der Zeh an der Hand.

Von Theodor Vindenski.

Der kürzlich zu London abgehaltene Orthopädenkongress gab Gelegenheit zu außerordentlich interessanten Einblicken in den Tätigkeitsbereich des modernen Chirurgen. Selbst mancher Fachmann dürfte staunen, wenn er von den geradezu unwahrscheinlich klingenden Erfolgen hört, die auf diesem Gebiete in jüngster Zeit erzielt wurden.

So dürfte manchen, der im Wachstum nicht recht mitgekommen ist, ein Vortrag des Professors Putti aus Bologna gefesselt haben, der berichtete, wie ihm auf operativem Wege eine Verlängerung der Oberschenkel zu klein Geratener um sechs bis acht Zentimeter mehrfach gelang. Dabei wurden die Knochen mit einer elektrischen Kreisäge stufenförmig durchgeschnitten und durch Spikes an den Knochenenden auseinandergezogen. Nach etwa drei Monaten war genügend Knochenmasse nachgewachsen und der Patient um einige Zentimeter größer geworden.

Von einigen besonders bemerkenswerten Leistungen der medizinischen Zauberkünste berichtet Dr. F. Damrau in „Populaire Science“. Da war z. B. einem amerikanischen Soldaten im Weltkrieg der untere Teil des Gesichtes vollkommen abgeschossen. Heute deutet nur noch eine Narbe an jeder Seite auf die furchtbaren Verletzungen hin.

Um diesen staunenswerten Erfolg zu erzielen, fertigte der Chirurg zunächst aus Vulkanit, einer Hartgummiverbindung, einen neuen Unterkiefer an, der an die Stumpfen des echten geschnitten wurde. Dann galt es, die Grundlage für einen künstlichen Mund zu schaffen. Zu diesem Zwecke machte der Arzt einige Einschnitte in das Innere der Wangen. Die beiden so entstandenen Lappen wurden heruntergeklappt und zusammengeführt. Die Mundhöhle war auf diese Weise in großen Zügen wiederhergestellt, aber noch fehlte das Kinn. Auch hierfür fand sich ein Weg, und zwar wurde es von der Kopfhaut geliefert! Nur über den glattrasierten Schädel, von Ohr zu Ohr, trennte der Chirurg einen Streifen der Kopfhaut heraus, soart, daß er an beiden Enden über den Ohren noch mit dem Schädel verwachsen blieb. Dieser Streifen wurde über das Gesicht heruntergezogen, bis er schließlich wie eine weite Kinnfalte über den Wangen und dem künstlichen Unterkiefer lag. Nach dem der Streifen noch mit der gesunden Haut der Wangen und des Rachens fest vernäht war, konnte die Operation im wesentlichen als beendet gelten. Die in der übertragenen Kopfhaut liegenden Haarwurzeln lieferten nach einiger Zeit einen dichten Bart, der die entstellenden Narben fast ganz verbergte.

Es erübrigte sich noch, die in der Kopfhaut entstandene Wunde zu schließen. Zu diesem Zwecke wurden aus dem Oberhäutchen des Patienten entsprechende Hautstücke herausgeschnitten und auf den Kopf verpflanzt. Der dicke Haarwuchs, dessen sich der Operierte am ganzen Körper, mit Ausnahme der Schenkel, erfreute, trug viel dazu bei, auch die Kopfnaht fast völlig zu verdecken. So ergab sich schließlich die nicht alltägliche Tatsache, daß der Bart des Verletzten ursprünglich seinen Schädel und der neue Hauptstumpf früher seine Beine geziert hatte!

Bemerkenswert ist auch ein anderer Fall, wo ein armloser Geborener dank chirurgischen Eingriffs schließlich sogar mit der Maschine schreiben konnte. Ein Neugeborener war ohne die leiseste Spur von oberen Gliedmaßen zur Welt gekommen. Der Fall schien hoffnungslos, bis die Ärzte anlässlich einer Röntgendurchleuchtung des inzwischen zwölfjährigen unter den Schultern verkümmerte Ansätze von Armlöchern entdeckten, rechts links, links zehn Zentimeter lang. Man erschloß sich daraufhin zu dem Versuch, aus diesen kümmerlichen Ansätzen Armstümpfe zur Anbringung von Prothesen zu machen.

Durch tiefe Einschnitte wurde zunächst der rechte Ansatz freigelegt, der nicht stärker war als der Unterarmknochen eines zweijährigen Kindes, und dann bis zu einem Winkel von 90 Grad herausgehoben. Der erste Schritt war getan, es galt nunmehr, Muskeln zu suchen und anzubringen, die den winzigen Knochen zu bewegen vermochten. Sie fanden sich in bestimmten kräftigen Brustmuskeln, die an einem Ende losgelöst und dann mit dem Knochen durch Seidenbänder fest verbunden wurden. Nachdem der Stumpf noch mit anderen Körperstellen entnommener Haut bedeckt war,

ließ man das Ganze heilen. Nach zwei Wochen wurde die gleiche Operation an der linken Seite durchgeführt.

Der Knabe hatte nun zwei, allerdings unbewegliche Armstümpfe. Sorgfältig erdachte Übungen sorgten dafür, daß die Stümpfe ständig an Stärke und Beweglichkeit gewannen, bis endlich an jedem eine Prothese angebracht werden konnte. Heute ist der einst Armlose kaum noch auf fremde Hilfe angewiesen und vermag sogar auf einer gewöhnlichen Schreibmaschine zu schreiben!

Schließlich sei noch ein Fall erwähnt, in dem ein junger Mann seinen rechten Daumen, mit dem er ins Triebwerk einer Maschine geraten war, völlig eingebüßt hatte. Der Verletzte bekam durch ein chirurgisches Meisterstück Ersatz, und zwar hatte seine eigene große Zehe fortan die Stelle des verlorenen Daumens einzunehmen.



Die Stadt der zehn Sprachen.

Sprachengewirr in Kairo.

Das orientalische Sprachengewirr erreicht in Kairo seinen Höhepunkt. In der Dichtigkeit kann sich der Fremde, der nicht arabisch spricht, in französischer Sprache verständigen, wenn es sich um postalische Angelegenheiten handelt, in englischer, wenn es darauf ankommt, ein Telegramm aufzugeben, in italienischer Sprache, wenn er eine Bekanntschaft gegen das Elektrizitätswerk oder die Gasanstalt vorzubringen hat. In den Ministerien, den Polizeibehörden und in der Staatsbahn redet man arabisch und englisch; in der Straßenbahn ist dagegen arabisch obligatorisch, was sich daraus erklärt, daß der Europäer die Straßenbahn kaum benutzt. Im Autobusverkehr kann man sich sehr gut englisch verständigen, weil es sich um ein englisch-ägyptisches Unternehmen handelt.

Die Angestellten in den großen europäischen Geschäften sind wahre Sprachvirtuosen. So findet man in den Banken nicht selten Angestellte, die sechs Sprachen vollständig beherrschen, ja, unter ihnen gibt es nicht wenige, die vierzehn Sprachen beherrschen. Der Europäer, der stolz ist, sich in drei oder vier Fremdsprachen ausdrücken zu können, ist erstaunt über eine Stadt, in der über zehn Sprachen als landläufige Verständigungsmittel dienen. Neben der italienischen, englischen, französischen, deutschen, griechischen und türkischen Sprache hört man das Armenische, Koptische, Gebräuchliche, Japanische. In das Chinesische, Spanische und Holländische mischt sich die Sprache der Basen, der Römischen und anderer Völker.

Auf häufigsten hört man die italienische Sprache, die freilich mehr oder weniger verstümmelt angewandt wird. Das rührt daher, daß nicht wenige italienische Worte in längst vergangenen Zeiten in die arabische und griechische Sprache übernommen wurden und hier

Die Sache war nicht einfach. Die Bänder der Zehe mußten mit denen der Wundstelle zusammengebracht werden, damit sie ineinander verwachsen konnten. Die Arterien und Venen waren an die Hand durch Zurechnen anzuheften, ebenso die Nerven, und schließlich mußten die Flecken und Sehnen der Großen Zehe so mit denen des Unterarms verbunden werden, daß der neue Daumen ausreichend bewegt werden konnte.

Die eigentliche Operation erforderte zwei Wochen. In dieser Zeit mußte die Zehe an die des Daumens beraubte Hand an, während sie gleichzeitig vom Fuß noch nicht getrennt war. Diesen hatte man mit der Hand durch scharfsinnig erdachte Verbände völlig fest verbunden, denn auch die geringste Verschiebung hätte die sich anbahnende Verwachsung der empfindlichen, überaus zarten Teile wieder zerreißen. Man kann sich vorstellen, was der Patient in der unbehaglichen Stellung auszuhalten hatte, aber dann lohnte der Erfolg seine Leiden. Schließlich war es möglich, die Zehe vom Fuß zu trennen, und bald vermochte der junge Mann mit dem neuen Daumen einen Bleistift zu halten, leierlich zu schreiben und das neue Glied auch anderweit zu benutzen. Wie später vorgenommene Untersuchungen ergaben, besaß der „Zehendaumen“ die gleiche Muskelfraft und das gleiche Tastvermögen wie ein gewöhnlicher Daumen.

Der Reichsverband nationalsozialistischer Tanzlehrer führte die deutschen Gezeleischaststänze des kommenden Winters vor. Unter Bild zeigt den „Reichswalzer“. — Es sollen eine Reihe von Tänzen, die als nichtbeachtlich angesehen werden, verschwinden, darunter der Kestep, Zwölfer, Gortrot und der Tango, dafür soll der Walzer in alter und neuer Form mehr als bisher gepflegt und Rheinländer und der Polka in der Form eines Wechselschrittes erscheinen wieder. Außerdem wird der Gesellschaftstanz wieder gepflegt werden, eine neuartige Quadrille soll eingeführt werden.

Unrecht erworben haben. Daneben breitet sich in Ägypten die griechische Sprache mehr und mehr aus, wozu die Tatsache beiträgt, daß ein bestimmter Handel ganz in griechischen Händen liegt. Es handelt sich dabei um jene „Bakale“, das sind fliegende Händler, die ihren Handelszweig monopolisiert haben. Der zuwandernde Grieche läßt sich in dem Fremdenviertel nieder, und richtet an einer kleinen Bank und einem Holzkasten einen Laden ein. Ganze Straßenzüge sind von diesen Händlern besetzt, die sich auf den Vertrieb von Oliven, einer bestimmten Sorte Käse und Wurstkonserven spezialisiert haben.

Die Goldgrube ohne Geldumlauf.

Reichtum durch Vorfäure.

Die Gemeinde Lardarello bei Bolterra in der italienischen Provinz Viterbo, trotz ihrem Reichtum, keinen Geldumlauf. Dieser Reichtum beruht darauf, daß die ganze Gegend so etwas wie ein Monopol der Vorfäuregewinnung besitzt. Dem Boden entspringen unaufhörlich dicke Wolken von Wasserdampf, die die Landschaft meilenweit bedecken und die Vorfäure ausströmen. Vor hundert Jahren waren diese Dampfwolken, die sog. Soffioni Toscanos, die aus ungezählten Spalten und Rissen der Erde hervorquollen und eine Quadratmeile nach der anderen einhüllten, ein Gegenstand des Grauens, der den Bewohnern panischen Schrecken einflößte und sie zur Flucht veranlaßte. Der französische Ingenieur und Chemiker Lardarel, der dem Ort den Namen gegeben hat, war es, der den Reichtum an Vorfäure entdeckte. Er leitete den Dampf in wassergefüllte Behälter über, dampfte die dabei erhaltene Vorfäurelösung ein und erhielt dadurch die Vorfäure. Dieses Verfahren ist auch heute noch in Italien üblich. Man leitet die vorfäurehaltigen Dämpfe in wassergefüllte gemauerte Behälter und dampft die Vorfäurelösung so lange ein, bis beim Erkalten die Vorfäure austritt. Die Bevölkerung von Lardarello und zahl-

reicher umliegender Dörfer sind mit der Vorfäuregewinnung beschäftigt. Die Ernte wächst unter dem Dampf heran, die Bäume der sind von Dampfwolken eingehüllt, ohne daß die Bäume darunter leiden, kurz, man sieht über eine Entfernung von 25 Kilometer den ganzen Horizont von den Dampfwolken bedeckt. Inzwischen sind viele neue Wohlgefühle dazugekommen, und je größer ihre Zahl ist, desto größer ist die Dampfmenge, die aus der Tiefe der Erde heraufsteigt und neue Reichtümer schafft. Man hat den Dampf in den Dienst der Technik gestellt; er treibt Dynamos und erzeugt für das ganze Tal und die weiter entfernten Städte Strom. In Lardarello ist, wie schon erwähnt, kein Geld im Umlauf. Die Geschäfte werden ausschließlich von Frauen betrieben und als Entgelt für die Waren erhalten diese nur Anweisungen, die von der auf genossenschaftlicher Grundlage arbeitenden Gesellschaft ausgestellt werden. Alle Männer sind in den großen Fabriken, in denen Vorfäure und andere Chemikalien destilliert werden, beschäftigt; Handel und Verkehr liegen ausschließlich in den Händen der Frauen.

Der Kinderlose gilt nichts.

Auf Solombo steht das Kind im Mittelpunkt der Gesellschaftsordnung.

Es wird heute wenig Länder auf der Erde geben, deren Bevölkerung sich des schönen Gesichts einer reichen Kinderzahl sorglos erfreuen kann. Die wirtschaftliche Krise, tödliche Vorurteile und artfremde Anschauungen unterbinden mit mörderischem Griff das natürliche Wachstum der Völker. Da wirkt es wie ein Märchen, was man über die Stellung des Kindes unter den Eingeborenen der Solombo-Inseln hört. Dort ist das Kind der Mittelpunkt der gesellschaftlichen Ordnung. Frauen, die guter Hoffnung sind, genießen die höchste Achtung und werden besonders verehrt, wenn sie zum erstenmal Mutter werden. Tage- und nachgelang wird das freudige Ereignis der Geburt in lärmenden Festen gefeiert. Sechs Monate lang nach der Geburt des Kindes darf die Mutter keine Arbeit verrichten; sie muß sich ganz dem Kleinen widmen, und der Vater ist während dieser Zeit Nebenbuhler. Er lebt dann vollständig getrennt von seiner Frau. Am liebsten Erinnerungsmerkmale zu stärken, hat man ihm bei der Geburtstagsfeier zwei Schnitte in die Nasenflügel gemacht, damit er sein Kind nicht vergißt. Das ist ein sicheres, wenn auch nicht gerade angenehmes Merkmal. Für die Frau auf Solombo sind vier bis fünf Kinder die normale Zahl. Da man also auf diesen von der Zivilisation unberührten Inseln gern viele Kinder hat, müßten die Männer mit der Zeit eine seltsame Kerkelcherei auf der Nase tragen, wenn die Schnitte tief gingen. Kann die Herrschaft des Kindes auf Solombo überzeugender bewiesen werden, als durch die Tatsache, daß niemand eine höhere Stellung einnehmen kann, der kinderlos ist. Die Stellung eines Würdenträgers wird nach der Zahl seiner Kinder bestimmt. Solombo liegt in der Savajee, weitab von aller Zivilisation.

Zwei moderne Robinsone.

In der englischen Presse berichtet man über zwei junge Leute namens Pajo und Marj, die das Leben in der Zivilisation satt haben und eine Robinsonade auf einer Insel mitten im Atlantik beginnen wollen. Das Kolonialministerium steht dem Unternehmen sympathisch gegenüber. Zunächst haben sich die beiden Engländer keine vollständig einsame Insel ausgesucht, sondern das idyllische Tristan de Cunha, auf halbem Weg zwischen Südafrika und Südamerika. Die Insel ist 116 Quadratkilometer groß und immerhin nicht ganz unbewohnt, da auf ihr 140 Menschen leben. Sie gehört zum britischen Kolonialreich, hat aber keine Verwaltung und auch keine Verfassung — die Errichtung eines Staatsapparates hätte dort gewiß keinen Sinn! Die Auswanderer haben die Ausreise auf einem Schoner von 75 Tonnage, der nach den Falfand-Inseln unterwegs ist und die beiden auf der erwähnten Insel absetzen wird, um sie nach zwei Jahren wiederzuholen. Ganz wollen die beiden Naturwissenschaftler auf die Errungenschaften der Zivilisation nicht verzichten. Sie nehmen eine Filmkamera, Fieber, Lebensmittel und sogar Bücher mit, außerdem ein Rettungsboot, mit dem sie die drei Nachbarn Inseln erreichen wollen. Schließlich haben sie in ihrem Gepäck einen Kurzwellen-Empfangsapparat, so daß sie in der Einamkeit über die Geschehnisse der großen Welt stets unterrichtet bleiben werden. Womit beschäftigen sich nun Robinsons Nachbarn im zwanzigsten Jahrhundert? Mit der Errichtung selbsttätiger meteorologischer Stationen auf den Nachbarn Inseln, mit der Anfertigung einer Landkarte der Insel Tristan de Cunha. Außerdem verfolgen die beiden Europäerflüchtlinge noch weitergehende Pläne. Der Flugverkehr von Südafrika nach Südamerika würde viel leichter in Gang zu bringen sein, wenn man einen Platz für eine Zwischenlandung wüßte. Vielleicht läßt sich nun das geeignete Terrain für einen Flughafen auf Tristan de Cunha finden.

Das Elixier der schlanken Linie

Entdeckung eines Hormons gegen Fettleibigkeit.

Von H. Frank-Obermüller.

Die übertrieben schlank Linie, in der sich vor einiger Zeit unsere Frauenwelt gefiel, hat ja erfreulicherweise an Beliebtheit verloren, aber immer noch gibt es zu viele, denen ihre „Vollschlantheit“ nicht gefällt und die daher die überflüssigen Fettschichten durch allerlei Mittel, Pulver, Hungerkuren usw. zu beseitigen suchen. Allen denen, welche die nachteiligen Folgen einer derartigen Behandlung erst einmal an eigenen Leibe erfahren haben, wird es willkommen sein, daß es neuerdings gelungen ist, mittels eines dem Hirnanhangs entnommenen hormonartigen Stoffes überflüssige Fettschichten — wenn auch vorerst nur bei Versuchstieren — auf einfache Weise zu beseitigen.

Jeder Arzt weiß, daß eine gewisse Erkrankung des erwähnten Hirnanhangs, der zu den Drüsen mit innerer Sekretion zählt, Fettstoff hervorruft. Das führt zu dem Schluß, daß die gesamte Drüse einen Stoff enthält, welcher der übermäßigen Fettentwicklung im Körper entgegenwirkt. Nur bestand bislang die Schwierigkeit, diesen Stoff der Drüse zu entziehen und für medizinische Zwecke in dem gedachten Sinne nutzbar zu machen.

Diese Schwierigkeit ist seit kurzem behoben. Wiener Ärzte haben ein Verfahren entdeckt, durch das sich die Wirksamkeit des fraglichen Extrakts zweifelsfrei nachweisen läßt, und zwar dadurch, daß man nach Einspritzung des Hormons den Gehalt des Blutes an Fettverbrennungsprodukten ermittelt. Auf diese Weise gelang es, allmählich einen Stoff zu gewinnen, in dem sich das Entfettungshormon in möglichst großer Konzentration und rein findet. Besonders bedeutungsvoll

ist dabei, daß man den Heilstoff auch genau zu dosieren vermag, wobei als Einheit ein Gehalt an wirksamen Stoffen gilt, durch den im Blut eines Tieres die Verbrennungsprodukte verdoppelt werden. Je mehr von diesen austreten, desto mehr Fett muß im Körper verbrennen, also beseitigt sein, wie sich auch aus der Tatsache ergibt, daß diese Produkte sich dann besonders zahlreich zeigen, wenn der Körper viel Fett in der Nahrung aufgenommen oder aber auch von seinen eigenen Fettvorräten gespeist, d. h. längere Zeit gehungert hat. Die in beiden Fällen entstandenen Rückstände lassen sich alsdann eben im Blute nachweisen.

Nachdem die Versuche an Tiere durchaus befriedigende Ergebnisse gezeigt haben, wird man in Kürze das neue Heilmittel auch am Menschen versuchen können. Alle diejenigen, denen heute noch ihre zu gut entwickelte Fettpolster körperliches oder auch nur ästhetisches Unbehagen verursachen, werden sich dann durch einige einfache Einspritzungen in kurzer Zeit — denn das Entfettungshormon wirkt, wie die Versuche gezeigt haben, verhältnismäßig schnell — nach Belieben erleichtern können.

Vermittlungsmonopol für den „Bühnenmachweis“?

Nach einer Ausrufung, die Staatskommissar Sinkel auf einem Vortragabend im Neuen Theater-Bühnenklub tat, ist, so meldet das Theater-Zeitung, mit einer baldigen Veränderung der Verhältnisse beim Bühnenmachweis zu rechnen. Sinkel sagte:

„Es wird die letzte Theaterfaison sein, die mit diesem System des Bühnenmachweises, der mehr oder weniger ein „moderner Sklavenmarkt“ ist, angekurzelt oder nicht angekurzelt wurde. Entweder wird den Privatagenten unter staatlicher Kontrolle wieder Tür und Tor geöffnet oder der Bühnenmachweis wird ein Staatsmonopol, bei dem jedes Engagement zu tätigen Bühnen und Film verpflichtet wäre. Vollends falsch aber ist es, wenn irgendeiner oder eine den heute verantwortlichen Leitern des Bühnenmachweises Vorwürfe macht.“ Nach der persönlichen Meinung von Sinkel wird ein Staatsmonopol kommen, was also der Beibehaltung des heutigen Systems an sich entsprechen würde die Möglichkeiten des Bühnenmachweises aber dadurch erweitern würde, daß er materiell wesentlich besser gestellt wäre.

Mag Dreyers „Reisepreßung“ wird verfilmt.

Nach Beendigung der umfangreichen Freiaufnahmen in und bei Straßburg ist der erste Carl Froelich-Film „Reisende Jugend“ in den Aufnahmen fertiggestellt. Zur Zeit arbeitet Carl Froelich am Schnitt des Films, der Ende August vorführungsbereit sein dürfte.

„Reisende Jugend“ ist bekanntlich die Verfilmung des Bühnenwerkes „Reisepreßung“ von Mag Dreyer, das während der Spielzeit 1931/32 auch auf unserer Danziger Bühne lief. Der Film dürfte besonders dadurch starkes Interesse finden, daß in ihm Heinrich George zum ersten Mal in der Rolle des kultivierten Gymnasialdirektors einer norddeutschen Kleinstadt einen Charakter darstellt, der seinem bisherigen Filmcharakter völlig entgegengesetzt ist.

Neben Heinrich George erscheinen Herta Thiele, Peter Voß und der junge Schauspieler Albert Kriewen vom Staatstheater in der Hauptrollen. Wie in „Mädchen in Uniform“ hat Carl Froelich durch die Engagements völlig neuer begabter junger Darsteller für die

weiteren Rollen versucht, der deutschen Filmindustrie neue Darsteller zuzuführen. Die musikalische Illustration ist Walter Grodnofsky übertragen worden.

Die Neujährliche Kapelle aufgelöst? Die Neujährliche Kapelle für Kunst und Volkswohl hat an sämtliche Mitglieder der Neujährlichen Kapelle in Gera ein Schreiben gerichtet, wonach diese gemäß § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 31. Oktober 1933 in den Ruhestand versetzt werden, „da in der kommenden Theater-Spielzeit weder Oper, Operette noch Konzerte veranstaltet werden.“ Die Maßnahme kommt völlig überraschend und ist umso unverständlicher, als die „Deutsche Bühne“ bereits ihre Werbung mit dem Hinweis begonnen hatte, daß im Neujährlichen Theater in der bevorstehenden Spielzeit neben Schauspiel und Operette auch wieder die seit zwei Jahren ausgefallene Oper eingeführt werden solle. — Die Auflösung der Kapelle würde nicht nur das Ende des Geraer Konzertlebens, sondern das Ende des Theater- und Kunstlebens in der größten Stadt Thüringens überhaupt bedeuten. Das letzte Wort in dieser Sache dürfte allerdings noch nicht gesprochen sein, da einerseits die Kreisleitung der NSDAP. beim Reichsstatthalter von Thüringen Sander vorstellig werden und andererseits sich die Stadtverwaltung ins Mittel legen wird.

F. J. Weinreich im deutschen Dichterkreis. Reichsminister Dr. Goebbels hat den bekannten katholischen Dichter Franz Johannes Weinreich (Freiburg-Bühnenstall 1. Br.) „im Hinblick auf seine bisherigen künstlerischen Arbeiten in den Dichterkreis und damit zugleich in den Bundesausschuß des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele berufen.“ Weinreich ist der Verfasser zahlreicher Legenden, Mythen und Volksstücke. Die Magd Gottes, Spiel vor Gott, Der Tänzer unserer lieben Frau, Das Tellerpiel der Schweizer Bauern sind die bekanntesten. Neben Gedichten und Erzählungen schrieb er ein Kolmbusdrama und das Chorwerk Mater Ecclesia.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.